

rezeptfrei

1-2010

JOURNAL für Mitarbeiter, Patienten und Freunde des Klinikums



**KLINIKUM
ASCHAFFENBURG**



Ärztebeilage

Klinik für Neurologie

**Frühchen in Aschaffenburg:
Ein guter Start ins Leben** (Seite 8)

**Bauzeit im Klinikum:
Warum und was bauen wir** (Seite 12)

Andreas-Quelle

Unser reinstes Vergnügen



Sodenthaler Andreas-Quelle ist:

- aus einer intakten Natur
- besonders rein
- sehr bekömmlich
- und im Geschmack besonders sanft




Sodenthaler
MINERALBRUNNEN

LEBENSWERT AUS DEM SPESSART!



HURRA, WIR BAUEN...

Liebe Leserinnen und Leser!

wer jemals ein Privathaus gebaut oder auch nur einen Umzug organisiert hat, weiß um die Vorbereitungen. Wir im Klinikum haben uns gleich mehrere große Bauvorhaben aufgeladen. Das erfordert Koordination mal Faktor X.

Mit dem Rohbau-Start Ende Februar liegen die Phasen der Analyse, Planung und Vorbereitungen hinter uns.

Nun wird es konkret: Beton schafft Tatsachen, wie man auf dem Bau sagt.

Das erfüllt uns mit Spannung, wie jedes unserer vielen Bauprojekte, die wir in den vergangenen Jahren geschultert haben. Doch dieses Mal ist die Spannung höher. Schon allein die Bausumme von 25 Millionen lässt das vermuten. Spannend wird es, weil wir auf die Mithilfe so vieler Menschen angewiesen sind. Mitarbeiter müssen in den nächsten 36 Monaten interne Umzüge aushalten. Patienten könnten trotz aller Schutzmaßnahmen Lärm hören.

Spannend wird die Bauzeit auch deshalb, weil wir in den „Herzbereichen“ des Klinikums umbauen, den Intensivstationen und der Notaufnahme. Vorab entstehen die neue Pathologie und das Klinikfoyer. Damit bekommt das Klinikum ein ganz neues Gesicht. Dass der Betrieb während der Bauphase weitergeführt wird, überrascht nicht. Schließlich können wir das Haus nicht schließen oder Teile auf die grüne Wiese auslagern.

Die Baumaßnahmen dienen der Zukunftssicherung des Klinikums, sind wesentlicher Beitrag zur Abdeckung der akutmedizinischen Versorgung über unsere Region hinaus.

Ich danke allen, die sich im Vorfeld in den einzelnen Projektgruppen eingebracht und mitgeholfen haben, für uns das beste Ergebnis zu erarbeiten.

Für die Bauphase bitte ich um Verständnis und Geduld. Sie werden sehen: Alles wird gut!

Freuen Sie sich schon jetzt mit uns auf die Zeit, wenn wir alles hinter uns haben und mit einem Fest das neue Klinikum feiern.

Herzlich Ihr
Hermann Kunkel,
Technischer Leiter

INHALT

AKTUELL

Update	4
Danke: Die Spendengala	5
Klinik-News	7
Auch der Herr Minister greift zum Spaten	11
Bauzeit im Klinikum	12/13
Rückblick: Tag der offenen Tür	14
Rückblick II : Weihnachtsfeier und Chaos-Theater	20
Jubilare: Ehrungen mit Stil	23
Vermisst wird... Fundsachen im Klinikum	26
Impressum	30

TITELBILD

Lilly wurde 15 Wochen zu früh und mit schweren Herzfehlern geboren. Dank bester Betreuung in Krankenhaus und Familie führt die putzmuntere Vierjährige ein ganz normales Leben. Foto: Björn Friedrich



MEDIZIN

Ehrentitel für fachliches Wirken	6
Frühchen im Klinikum: Bester Start ins Leben	8
Epilepsie: Als Kapitän die Krankheit steuern	10

MANAGEMENT

Schneller Draht: Telefon-Hotline für Ärzte	19
Aus der Leitungskonferenz	20
Stationen alt und neu	20

PFLEGE

Pflege und Schulen für verbesserte Ausbildung	22
---	----

BILDUNGSZENTRUM

Gemeinsamer Start ins Berufsleben	24
Einsatz auf der Wochenstation	25
OTA-Schule nimmt Betrieb auf	25

REPORTAGE

Spurwechsel: Wehe Füße, gutes Essen	27
Frauen stärken, mit Gefühl und Verstand	29

UNTERHALTUNG

Cartoon: Nebenwirkungen	20
Filmtipp: Die Schachspielerin	28
Zum Nachdenken: Menschliche Atmosphäre	28
Aua! Klinik-Spitzen	30

UPDATE

TOP: 2010 beginnt die Bauzeit im Klinikum

Klinikum investiert in die Zukunft: Seien Sie mit dabei!

Nach dem gelungenen Auftakt muss der Doppel-Bau einfach klappen: Mit dem offiziellen ersten Spatenstich durch den bayerischen Gesundheitsminister Dr. Markus Söder Anfang Dezember ging es los. Bagger verlegten die Feuerwehrumfahrt. Und seit 28. Februar gehts richtig rund.

In zwei Baumaßnahmen West und Ost wird im Klinikum umgebaut und erweitert. Wir berichten in Aushängen und Aufstellern. Intranet und „rezeptfrei“ bringen Sie auf den neuesten Stand. Zusätzlich können Sie über zwei Web-Cams die Baufortschritte beobachten. Anzuklicken unter www.klinikum-aschaffenburg.de / Webcam Bauprojekte

Siehe auch die regelmäßigen Bauseiten, in diesem Heft auf S. 12 und 13. *lh*

Dankeschön mit Blumen



Ein üppiger Strauß von Geschäftsführerin Katrin Reiser (rechts) versüßte Ute Sauer den Abschied. 10 Jahre hatte die Diplom-Betriebswirtin (FH) die Stabsstelle Personalentwicklung geleitet, bevor sie im Januar an die Uni-Klinik Bonn wechselte. Ute Sauer war seit Oktober 2000 Mitglied der „rezeptfrei“-Redaktion. Das gilt auch für Uwe Wehding. Auch der Leiter des Teams SP-X hat eine neue Position in Bonn angetreten. Beide waren als Personalräte engagiert. *red*

durchatmen: Impuls zur Mittagszeit

Patienten und Angehörige, aber auch die Mitarbeiter des Hauses sind eingeladen: Impuls zur Mittagszeit – Texte und Musik; Jeden Donnerstag von 12.00 bis 12.15 Uhr in der Kapelle (Eingangsebene)

Besuch mit Sang und Klang



Freude herrschte auf den Stationen, als die Sternsinger der Aschaffener Pfarrei St. Pius das Haus besuchten und es segneten.

Mit Papi und Mami zur Arbeit gehen

Auf dem Klinikgelände, direkt neben dem Appartementhaus, wird eine Krippe für Kinder bis zu 3 Jahren entstehen. Der Arbeiter-Samariter-Bund Aschaffenburg als Kooperationspartner legte das überzeugendste Konzept vor.

Im März noch wird mit dem Bau begonnen.

Vorgesehen ist, die Kinderkrippe im Oktober / November diesen Jahres zu eröffnen. Interessenten melden sich bei Silke Dittrich, Personal und Organisation, Tel: 32-2006 *lh*



Im Klinikum gestrandet und wohl versorgt

„In Bulgarien wäre mein Mann gestorben“, sagt Roza Petrov dankbar. Ehemann Georgi, 37 Jahre, war Anfang Dezember auf der Autobahn verunglückt und mit schwersten Verletzungen in das Klinikum eingeliefert worden. Ärztliche Kunst und lange Wochen auf Intensiv- und chirurgischer Station kurierten die Brüche und inneren Verletzungen.

Die türkisch sprechenden Roma aus Varna in Bulgarien wurden von weiteren Angehörigen, darunter fünf Kinder unter 12 Jahren, begleitet. Vorübergehende Unterkunft fand die 13 köpfige Familie für einige Tage im Raum der Stille. Über Pflegedienstleitung und Sozialdienst wurde eine Dolmetscherin gesucht, Decken, Matratzen und Essen bereitgestellt.

Dank der Spendenbereitschaft und des Engagements vieler Klinikmitarbeiter konnten bei einem zweiten Aufenthalt für drei erwachsene Begleiter Unterkunft und Verpflegung gesichert werden. Sogar ein Präsentkorb zu Weihnachten und eine überfällige Autoreparatur waren drin. Vom sprachkundigen Betreuer bis zum Besuchsdienst einer bulgarischen Familie reichten die Hilfsangebote.

Am 22. Januar wurde Georgi Petrov als geheilt entlassen. Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel und QM-Koordinatorin Doris Sauer danken allen, die die Familie ideell und finanziell unterstützt haben. *lh*



Foto: privat



Foto: privat

Danke: Die Spendengala

Auch in den vergangenen Monaten trafen wieder ein Reihe von Spenden im Klinikum ein. Hilde Schumacher und Ilse Jäger vom Verein Creativ aus Kahl, stifteten der Kinderklinik ein farbenfrohes Pferdebild zusammen mit 170 Euro.

„Der Brotmacher“ aus Klingenberg, vertreten durch Ruprecht Günthner, löste große Freude aus mit Lebkuchenhäuschen für die Kinderklinik, ergänzt durch einen Nachschlag von 2840 Euro im Januar.

Petra Monika Kunkel aus Hösbach übergab 60 Buffs für die

Kosmetikseminare krebserkrankter Frauen an Psychoonkologin Kerstin Lach, dazu Boxhandschuhe und Walkingausrüstung.

Arnold Winners aus Haibach hatte 3040 Euro überwiesen: Spenden statt Blumengeschenke zum Tod seiner Frau Anne.

Schließlich hatte der Vorstand des Fördervereins für die Kinderklinik den Riesenbetrag von 110.000 Euro an den Zweckverbandsvorsitzenden Klaus Herzog (Bildmitte) und Klinikgeschäftsführerin Katrin Reiser (2. von links) übergeben. Das Geld, das innerhalb eines Jahres gesammelt



wurde, dient zur Modernisierung der Kinderklinik. Sie beginnt im Herbst 2010. Mit dabei waren (v. l.) Gerald Weis, Bernd Neuberger, Maike Abke, Vorsitzende Yvette Klinik und Dr. Stephanie Klepper vom Förderkreis, für die Kinderklinik Chefarzt Dr. Jörg Klepper und Ltd. Arzt Dr. Christian Wieg. *red*

Großes Medienecho: Paula Print, Kreißsaal, BR Danke-Aktion

Über reges Medieninteresse erfreute sich das Klinikum in den letzten Wochen 2009. Nicht nur zum Besuch des Ministers und bei anderen Gelegenheiten wurden Presseleute begrüßt.

So besuchte die Zeitungsentente Paula Print für die Kinderseite Patienten in der Kinderklinik. Die Geschwister Klaus Sanden und Yvonne Sanden-Hein bedankten sich in der Danke-Aktion des Bayerischen Fernsehens für die liebevolle Betreuung ihrer Mutter Rita Sanden auf der Palliativstation.

Ein Reporter erlebte im Kreißsaal die Kaiserschnittgeburt eines Zwillingspärchens mit. Und für die Beilage „Gesundheit!“ des Main-Echo berichtete ein Redakteur über den spannenden Tag von Hebamme Magdalena Budenz im Kreißsaal.



Foto: privat

Die Zeitungsentente Paula Print vom Main-Echo besuchte zu Weihnachten kranke Kinder und die Klinik-Clowns



Ein Reporter-Team des Bayerischen Fernsehens überrascht Krankenschwester Marion Brehm auf der Palliativstation mit einem Dankeschön-Strauß



4 Fotos: lh

Hilfe für Angola, Spenden für Haiti

Wenn Joao, 2 Jahre, und Nelson, 6 Jahre, bald wieder laufen können, verdanken sie das den Ärzten im Klinikum Aschaffenburg und der Organisation Friedensdorf International. Letztere hatten die Kinder nach Deutschland geholt, wo sie medizinisch behandelt wurden, was in der Heimat nicht möglich wäre.



Foto: bf

Medikamente, Verbandsmaterial, Infusionslösungen, dazu Babynahrung und Kinderbetten: Auch aus dem Klinikum Aschaffenburg fand über die Spendenaktion eines örtlichen Rundfunksenders begehrtes Hilfsmaterial den Weg nach Haiti. *red*

PERSONELLES

Ehrentitel für fachliches Wirken



Foto: bf

Am 30. September wurde Prof. Dr. Alexander Teichmann zum Doktor ehrenhalber ernannt. Der Chefarzt der Frauenklinik erhielt von der griechischen Demokrit-Universität Thrakien in Alexandroupolis (Nordgriechenland) die Auszeichnung für akademische, wissenschaftliche und berufspolitische Leistungen. Damit ist Prof. Dr. Dr. h.c. Teichmann nach Prof. Dr. Dr. h.c. Wilhelm Friedl der zweite Chefarzt des Klinikums, der sich über die Ehrenbezeichnung freuen darf.

Teichmann hatte über Jahre hinweg in Alexandroupolis wie an der Ersten Universitäts-Frauenklinik in Athen Operationsdemonstrationen seltener und komplexer Eingriffe durch-

geführt, darunter die Radikale Trachelektomie. Mit diesem Eingriff kann eine Patientin mit Gebärmutterhalskarzinom trotz Radikal-Operation noch schwanger werden. Alle Professoren der Universitätsfrauenklinik in Alexandroupolis haben sich im Klinikum für ein halbes Jahr operativ weitergebildet. Daraus erwuchsen zahlreiche Veröffentlichungen in internationalen wissenschaftlichen Zeitschriften. Honoriert sieht Teichmann mit dem Ehrentitel auch die innovative Hormon-Therapie eines Brustkrebses, auf das er mit Wissenschaftlern aus Freiburg ein Patent besitzt. Dazu kommt das vielfache berufs- und fachpolitische Engagement. Teichmann ist seit Jahren Vorsitzender des Deutschen Gynäkologischen Chefarztverbandes (BLFG). Er ist Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe, der Wissenschaftlichen Fachgesellschaft (DGGG) sowie des Berufsverbandes der Frauenärzte (BVF) und leitet als zweiter Vorsitzender die Kommission Medizinrecht der DGGG. Teichmann: „Ich habe oft eine abweichende Position vertreten. Im Ausland wird das sehr interessiert zur Kenntnis genommen.“

Der Festakt mit Verleihung der Urkunde durch den Senat der Universität ist für den 24. und 25. Februar vorgesehen. *red*

Nachfolger gewählt

Prof. Dr. Michael Freund wird ab Juli 2011 als Ärztlicher Direktor das Klinikum in allen ärztlichen Belangen nach außen vertreten. Gewählt wurde er von der Chefarztrunde. Bis Freund die Nachfolge von Prof. Dr. Wolfgang Fischbach antritt, arbeitet er sich als Stellvertreter der Ärztlichen Direktor in das Amt ein. Gewählt wird für jeweils vier Jahre. *red*

Neues Amt

Der Neurologe Dr. Jan Dorr ist seit Sommer 2009 stellvertretender Vorsitzender des Ärztlichen Kreisverbandes. Damit steht er neben dem niedergelegenen Arzt Dr. Hubert Prentner aus Sulzbach an der Spitze von rund 1200 Ärzten im Kreis Aschaffenburg. Dorr löst in seiner Funktion den langjährigen Vorsitzenden Prof. Dr. Wolfgang Fischbach ab. *red*

Steuern und entwickeln: Wechsel in drei Positionen



Foto: privat

Die Ärztin **Dr. Claudia Kuhn** hat zum Dezember 2009 die bisherige Medizincontrollerin Judith Schüle in-Balling

abgelöst, die ins KIS-Team der IT-Abteilung wechselt. Kuhn, 39 Jahre, war vier Jahre in der Strahlentherapie an der Universitätsklinik Heidelberg tätig. Dort absolvierte sie ab 2001 berufsbegleitend das Master-Studium Gesundheitsmanagement. Anschließend arbeitet sie als Controllerin im Saarland und an den HSK-Kliniken in Wiesbaden.



Foto: bf

Konstantin von Heydewolf ist der neue Leiter des Finanzcontrolling. Unterstützt wird er von Swen Dressler, dem bisherigen

Controller, der sich schwerpunktmäßig mit Projektbetreuung befasst. von Heydewolf, 37 Jahre, absolvierte sein BWL-Studium im Rahmen der Offiziersausbildung an der Universität der Bundeswehr in Hamburg. Seit 2002 war er als Controller/Konzerncontroller an mehreren Krankenhäusern tätig, so in Bad Homburg und bei den SRH-Kliniken in Heidelberg.



Foto: privat

Philipp Wilde, 35 Jahre, leitet seit Januar als Nachfolger von Ute Sauer die Personalentwicklung. Er ist Betriebswirt (BA)

und Diplom-Psychologe mit den Schwerpunkten Arbeits- und Organisationspsychologie. Als selbstständiger Unternehmensberater war Wilde für namhafte Unternehmen tätig. Erfahrungen in der Leitung des Bereiches Personalentwicklung hat er in der Bundesdruckerei in Berlin gesammelt. Das Büro liegt derzeit im Appartementhaus (R 109). *red*

Für den Mann ab 40



Männer sprechen nicht gerne über Prostata-Probleme oder Harninkontinenz. Dennoch endete der „3. Männer-Gesundheitstag“ am 10. Oktober in der Stadthalle als voller Erfolg.

Veranstalter waren die Urologische Klinik des Klinikums unter Chefarzt Prof. Dr. Johannes Weißmüller und niedergelassene Urologen. Schautafeln erläuterten die Krankheitsbilder. Vorträge befassten sich mit dem Wert von Vorsorgeuntersuchungen oder altersbedingt sinkendem Hormonspiegel; er kann nicht nur Erektionsprobleme sondern auch Herz-Kreislauf-Erkrankungen nach sich ziehen. Auch Beckenbodentraining war Thema eines Vortrags. llh

Szintigraphie: Schneller mit Gamma-Kamera

Seit Oktober vervollständigt eine neue Doppelkopf-Kamera in der Nuklearmedizin die hochwertige Ausstattung der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie. Dr. Rainer Thill, Leiter der Nuklearmedizin, erläutert die Vorteile:

Herr Dr. Thill, wofür nutzt man eine Gamma-Kamera?

Eine Gammakamera dient der Anfertigung nuklearmedizinischer Untersuchungen. Dabei werden dem Patienten zur Untersuchung eines Organs oder Organsystems radioaktive Substanzen (Nukliden) verabreicht. Die durchgeführten Untersuchungen nennt man Szintigraphien. Als „Doppelkopf“ bezeichnet man eine Kamera, die mit zwei Messeinrichtungen, also „Kameraköpfen“, ausgestattet ist. Sie messen den Patienten gleichzeitig aus verschiedenen Richtungen.

Was ändert sich dadurch für den Patienten und den Arzt?

Weil die Doppelkopfkamera anders als die alte Einkopfkamera gleichzeitig aus zwei verschiedenen Richtungen / Ansichten misst, halbiert sich die Untersuchungszeit. Anders als das alte Gerät verfügt die neue Kamera über eine Anbindung an RIS/PACS. Das vereinfacht den Vergleich mit anderen Aufnahme-Modalitäten sowie Bildarchivierung und Bildbetrachtung.

Wie oft wird die Gamma-Kamera eingesetzt?

Wir brauchen die Kamera rund 1300 mal im Jahr. Alle Patienten, die nuklearmedizinische Untersuchungen erhalten, werden mit diesem Gerät untersucht. red

Wenn die Gefäße verkalken

Ursachen und Risiken von Gefäßerkrankungen sowie die mögliche Vorbeugung standen im Mittelpunkt der lokalen Aktion zum bundesweiten „Gefäßtag“ am 31. Oktober.

Ärzte aus drei Kliniken, der Chirurgischen Klinik I, der Klinik für Radiologie und Neuroradiologie und der Klinik für Neurologie, hatten gemeinsam einen Vormittag mit Info-Vorträgen im Hörsaal des Klinikums gehalten.

Besucher erfuhren, was es mit der „Schaufensterkrankheit“ auf sich hat, dass Arterienverkalkung Schlaganfälle oder Herzinfarkte auslösen kann, und wie oft lange unbemerkt bleibende Aussackungen der Bauchschlagader zu behandeln sind – diese Aortenaneurysmen können lebensgefährliche Blutungen auslösen.

Der Zuspruch war sehr gut. Gefragt waren auch die beispielhaften Untersuchungen mit Ultraschall, die zwischen den Vorträgen durchgeführt wurden. llh



Geplante Investitionen

Sozialpädiatrisches Zentrum

Zur besseren interdisziplinären Versorgung behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder soll an der Kinderklinik ein Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) installiert werden. Der Antrag bei der Kassenärztlichen Vereinigung ist gestellt. Entschieden wird im Juni. Am 24. März, 17 Uhr, in der Cafeteria, ist eine große Informationsveranstaltung mit Kinderärzten, Kassenvertretern, Eltern und Förderstellen geplant.

Mehr Platz für die KJP

Um dringend gebrauchten Raum in der Kinder- und Jugendpsychiatrie zu schaffen, soll das 2002 errichtete Gebäude um ein 2. Obergeschoss aufgestockt werden. Die Statik wurde bereits beim Bau angelegt. Zusammen mit Umbauten im Erdgeschoss sollen zwei altersgetrennte Gruppen der Tagesklinik besser untergebracht werden können. Die Zahl der stationären Betten steigt um neun auf 18. Verbessert wird auch die Wartesituation für Eltern.

Bessere Diagnose am Herzen

Im Rahmen des Aus- und Erweiterungsbaus im Klinikum werden die Diagnosegeräte der Medizinischen Klinik I im laufenden Jahr um einen EPU 2-Ebenen-Platz erweitert. 2012 kommt ein neuer Linksherzkathetermessplatz dazu. llh

MEDIZIN



Foto: bf

Frühchen im Klinikum: Bester Start ins Leben

Wuselig ist es in der Personal-Cafeteria. Zum „Welttag der Frühgeborenen“ am 17. November tummeln sich hier rund 120 Kinder mit Eltern und Geschwistern. Gemeinsames Kennzeichen: Alle kamen im Klinikum zur Welt, als ihr kleiner Körper noch lange nicht reif war für eine Geburt. Im Perinatalzentrum Level I des Klinikums Aschaffenburg erhalten die Kinder optimale Bedingungen für den Frühstart. Das ergab eine Untersuchung an rund 70 deutschen Perinatalzentren.

Dr. Christian Wieg, Leitender Arzt der Neonatologie und pädiatrischen Intensivmedizin, kennt sie alle: Artur, der in der 24. Schwangerschaftswoche geboren wurde, ganze 490 Gramm wog und heute erste Schrittmacher macht. Marlene, die in der 36. Woche mit 790 Gramm zur Welt kam, und ihre Schwester Viktoria, die 590 Gramm wog und noch etwas anfällig ist. Anton dagegen, geboren in der 32. SSW mit 1370 Gramm, war fast schon ein Schwergewicht. Marie und Michelle, Geburt in der 28. Woche, beide gut 1000

Gramm, sind heute 18 Monate alt und haben sich auf 10 Kilo hochgefüttert. Lukas, der bei der Geburt nur 500 Gramm wog, tollt durch den Raum. Und Lilly, das Mädchen von der Titelseite.

Es sind Erfolgsgeschichten, Eltern erzählen sie gerne. Ihre Kinder leben, und es geht ihnen gut. Auf Nachfrage indes hört man von Ängsten, Hoffnung, Rückschlägen und von unendlicher Fürsorge. Der Grund: Die Kinder erblickten als extrem kleine Frühgeborene mit einem Gewicht von unter 1500 Gramm das

Licht der Welt. 250 Kinder der insgesamt 1200 Frühgeborenen (vor der 37. SSW), die im Klinikum in den vergangenen fünf Jahren zur Welt kamen, fallen unter diese Kategorie. 35 Kinder gar wogen im Jahr 2008 unter 1250 Gramm, im Jahr 2009 waren es 32.

Sie alle sind quicklebendig, spielen toben, lachen und bestaunen die Puppe im Inkubator, die deutlich größer ist, als sie selbst waren. Das kommt nicht von ungefähr. Die Abteilung Neonatologie der Kinderklinik am Klinikum bildet zusammen mit der Frauenklinik ein Perinatalzentrum, Level I, das heißt Frühgeborene erhalten hier die bestmögliche Versorgung.

„Bayernweit sind wir Spitze“

Nun brachte die Untersuchung zur Ergebnisqualität der rund 70 deutschen Perinatalzentren, in Bayern erhoben von der „Bayerischen Arbeitsgemeinschaft für Qualitätssicherung in der stationären



Foto: bf

Marlene im Februar 2009...



Foto: lh

... und im November mit Mama Kerstin Klug

Versorgung“ vom März 2009 ein für Aschaffenburg erfreuliches Ergebnis: „Wir gehören zur Spitze in Bayern und stehen auch im internationalen Vergleich sehr gut da“, sagt Dr. Christian Wieg.

Erhoben wurden Daten der Jahre 2004 bis 2008 zu Überlebensrate, Komplikationen und der späteren Entwicklung. In allen Bereichen lag Aschaffenburg besser als der bayernweite Schnitt, darunter Perinatalzentren ähnlicher Größe in Würzburg, München und Augsburg. „Aschaffenburg hat eine extrem niedrige Mortalitätsrate, insbesondere bei Kindern an der Grenze zur Lebensfähigkeit, also ab der 22. Schwangerschaftswoche im Bauch der Mutter“, erläutert Wieg. Festgestellt wurde eine extrem niedrige Rate an schweren Hirnblutungen. „Bei Kindern zwischen 500 und 750 Gramm liegt unsere Rate unter 10 Prozent, in Bayern weit über 25 Prozent“, so Wieg. Nach Hirnblutungen steigt später das Risiko einer schweren Behinderung, Hirnentwicklungsstörungen drohen. „Das ist bei uns extrem niedrig.“ Auch beim Faktor Augenkrankheiten, wie Retinopathie, liegt Aschaffenburg, gemessen an bayerischen, hessischen oder auch deutschlandweiten Zahlen im untersten Bereich.

Eng damit zusammen hängt der dritte Erfolgsfaktor. Nach einem weltweit angewandten, streng wissenschaftlichen Verfahren werden motorische und kognitive Kompetenz der Kinder mit 12 Monaten, mit 24 und mit 36 Monaten gemessen (Baylay II Test). „Auch hier liegen wir überraschend gut“ sagt Wieg; er verweist allerdings auf die schmale Datenbasis. Das Ergebnis: „Wir haben im Vergleich zu anderen Zentren eine hohe Gruppe von im Alter von 2 Jahren normal entwickelter Kinder.“

Ärzte und Schwestern tragen bei zum Erfolg

Diese erfreulichen Ergebnisse führt Christian Wieg auf mehrere Ursachen zurück. Zum einen pflegt das Klinikum mit dem Perinatalzentrum Level I eine lange gewachsene Zusammenarbeit mit der Frauenklinik. Täglich finden gemeinsame Visiten mit dem Chefarzt der Frauenklinik,

Prof. Dr. Teichmann, statt. Frauenärzte und Neonatologen stimmten sich ab über die Strategie, Lungenreife und den besten Geburtstermin. Wieg: „Wir nehmen den Notfall-Charakter raus“. Durch die gemeinsam betriebene Mutter-Kind-Station NME seien Frauenklinik und Neonatologie noch enger zusammengedrückt. Die hohe Expertise erfahrener Kinderschwester in der Neonatologie sei ein weiterer Faktor. Dazu hat sich Aschaffenburg als einziger Vertreter des Rhein-Main-Gebiets mit großen Zentren in Lübeck, Köln, Regensburg, Stuttgart zu einem Verbund innovativer Geburtskliniken zusammengeschlossen. „Der intensive fachliche Austausch ermöglichte einen Qualitätssprung.“ Die volle Weiterbildungsermächtigung schließlich ziehe ausreichend gut qualifizierte Fachärzte an.

Ohne Eltern geht es nicht

Als sehr zentralen Faktor schließlich sieht Wieg die engagierte Mitarbeit der Eltern. Das beginnt beim Kangarooing kurz nach der Geburt, dem Streicheln und Wiegen der Kinder mit viel Hautkontakt. Das läuft über das Bestärken der Eltern, der Mütter, die sich oft genug nicht nur Sorgen über die Entwicklungsprognose der Kinder machen, sondern sich mit Selbstvorwürfen quälen: „Wir wollen Eltern hinweg helfen über das Trauma Frühgeburt“. Eine Selbsthilfegruppe für Eltern macht Mut und entlastet. Eltern trauten ihren Kindern oft zu wenig zu, hat Wieg beobachtet: „Frühgeborene Kinder brauchen starke Eltern und Eltern brauchen starke frühgeborene Kinder.“

Lilly ist ein gutes Beispiel: Heute ist sie vier und hat trotz Frühgeburt, trotz fünf Herzfehlern und mehrfachen Operationen, alle Chancen ein normales Leben zu führen. „Ich kann sie doch nicht in Watte packen“, sagt Mutter Judith Welsch und schaut Lilly nach, die mit ihrer Freundin loszieht.

lh

siehe auch: [www.klinikum-aschaffenburg.de/Kliniken/Institute/Abteilung für Neonatologie und pädiatarische Intensivmedizin/Qualitätsbericht](http://www.klinikum-aschaffenburg.de/Kliniken/Institute/Abteilung_für_Neonatologie_und_pädiatarische_Intensivmedizin/Qualitätsbericht).

Die Elterngruppe „Kleiner Spatz“

Helga Bessler hat vor 10 Jahren die Selbsthilfegruppe „Kleiner Spatz“ für Eltern von Früh geborenen gegründet.

Frau Bessler, was wollten Sie mit der Elterngruppe erreichen?

Als vor 16 Jahren unser Sohn Niklas in der 29. Woche zur Welt kam, hatte ich nach der Klinik keinen Ansprechpartner. Es gab kein Internet, wo man sich hätte informieren können. Ich blieb mit allen Fragen allein und wollte anderen Eltern diese schwere Zeit erleichtern.

Was kann die Gruppe für Eltern von Frühchen tun?

In der Gruppe treffen wir uns und reden, etwa beim Stammtisch. Es gibt ja viel Gesprächsbedarf. Wir laden Referenten ein, die uns Fachthemen erläutern. Wir machen Eltern Mut und stehen uns wechselseitig bei, einfach indem wir erzählen, wie es bei uns war.

Was legen Sie Frühchen-Eltern besonders ans Herz?

Vergleichen Sie ihre Kinder nicht mit anderen, auch nicht mit anderen Frühgeborenen. Freuen Sie sich über jeden Schritt. Erwarten Sie nichts und fördern Sie ihre Kinder trotzdem. Und machen Sie sich nicht heute schon die Sorgen von morgen.

Elternstammtisch:

Jeden ersten Dienstag im Monat,

20 Uhr in der Frühförderstelle,

Elisenstraße 9, in Aschaffenburg,



Photo: lh

Telefon:

Helga Bessler	06188 / 6918
Christel Wicke	06021 / 560327
Martina Sommer	06024 / 80656

Kinder und Epilepsie: Als Kapitän die Krankheit steuern

Epilepsie galt jahrhundertlang als geheimnisvolle Krankheit, gar als „Krankheit der Könige“. 800.000 Menschen in Deutschland sind chronisch daran erkrankt, 3 Millionen erleiden mindestens einmal im Leben einen Anfall. Kinder – und ihre Eltern – tun sich besonders schwer, unbefangen mit der Anfallskrankheit umzugehen. Eine famoses-Epilepsie-Schulung an der Kinderklinik des Klinikums vermittelt Kompetenzen.

Herr Dr. Quattländer, was passiert bei einem epileptischen Anfall im Gehirn?

Ein epileptischer Anfall ist eine vorübergehende Funktionsstörung großer Verbände von Gehirnzellen. Sie stehen untereinander über elektrische Ströme in Verbindung. Werden ganze Gehirnregionen gleichzeitig erregt, geht die geordnete in chaotische Aktivität über. Die Gehirnzellen senden gleichzeitig starke Impulse. So entstehen Anfälle, die von außen zu sehen sind als Zuckungen, Bewusstlosigkeit...

Wo liegen die Ursachen?

Epilepsien entstehen durch Schädigungen des Gehirns, wie schwere Schädel-Hirn-Verletzungen, Infarkte, Durchblutungsstörungen, Fehlbildungen oder durch Ablagerung von Stoffwechselprodukten im Gehirn. Es gibt Menschen mit Veranlagung zu Anfällen. Die Ursachen kennt man noch nicht genau. Genetische Vorprägung scheint möglich, denn in vielen Familien gibt es mehrere Betroffene. Selten sind Gen-Veränderungen nachweisbar. Krampfanfälle bei hohem Fieber sind keine richtigen epileptischen Anfälle.

Was ist medizinisch zu tun?

Zunächst muss man über Messverfahren, Blutwerte, die Untersuchung am Kind und die Erhebung der Krankengeschichte diagnostizieren, welche Art von Epilepsie



Aufklärung hilft den Alltag besser zu bewältigen: Dr. Axel Quattländer, Assistenzarzt an der Universitäts-Kinderklinik Würzburg, und die Diplom-Sozialpädagogin Simone Fuchs, Epilepsieberatung Unterfranken, bei der Schulung von Eltern epileptischer Kinder

vorliegt. Dem folgt die Therapie mit Medikamenten.

Ist Epilepsie heilbar?

In einigen Fällen verschwinden die Anfälle nach einigen Jahren, wenn die Therapie konsequent angewendet wurde. Epilepsien im Kindesalter können sich mit dem Erwachsenwerden verflüchtigen. Häufig aber sind es lange, oft lebenslange Erkrankungen.

Was sehen Eltern als größtes Problem?

Allein der Ausdruck Epilepsie ist mit starken Ängsten besetzt, er geht einher mit Stigmatisierung. Viele Menschen können sich unter Epilepsie nichts vorstellen. Sie assoziieren damit eine Behinderung oder eine Geisteskrankheit. Das alles ist es nicht. Es sind einfach gut behandelbare Anfallserkrankungen. Diese Ängste, auch des Umfeldes, muss man angehen und Aufklärungsarbeit leisten, etwa im Rahmen der Schulungen.

Was lernen Eltern bei der Schulung?

Es geht um alle Bereiche der Erkrankung: Man lernt, über die Erkrankung zu reden, sie mit anderen Eltern zu teilen. Man sieht, dass auch andere betroffen sind und dass man sich nicht schämen muss. Wir sprechen über Diagnostik, über Therapieabläufe und Chancen oder Therapiealternativen. Es geht auch darum, wie der Alltag gestaltet werden kann: Wie gehe ich damit um, dass

mein Kind Epilepsie hat? Wo hole ich mir im Alltag Hilfe? Was ist im Umgang mit den Kindern zu beachten?

Oft bestehen Ängste wegen der Entwicklungsmöglichkeiten. Doch dass Kinder behindert werden, ist sehr selten.

Auch Kinder werden geschult?

Das ist ein Hauptbaustein unserer Schulungen. Eltern wie Kinder erhalten Informationsmaterial. Kinder zwischen 8 und 12 Jahren erfahren das Gleiche wie die Eltern, nur auf spielerische Art. Sie machen eine Seereise von Insel zu Insel. Auf jeder entdecken sie einen neuen Aspekt ihrer Erkrankung. Am Ende haben sie das Kapitänspatent, mit ihrer Krankheit umgehen zu können.

Was ist für Kinder das größte Problem?

Sie erleben Einschränkungen in ihrem Alltag. So dürfen sie eine Zeitlang nicht Fahrrad fahren und nicht alleine schwimmen gehen. Sie müssen ihre Medizin nehmen und konsequent ihre Schlafgewohnheiten einhalten. Zudem empfinden es Kinder es als Belastung, wenn sie spüren, irgendetwas stimmt mit mir nicht, die Eltern machen sich Sorgen und ich weiß nicht warum. Kinder möchten wissen, was los ist. Deshalb ist es wichtig, dass sie etwas über ihre Erkrankung erfahren und sich nicht falsche Bilder zurechtlegen. //



Foto: bf

Gruppenbild mit Dame: Das symbolträchtige Werkzeug in die Hand nehmen der bayerische Gesundheitsminister Dr. Markus Söder (4. von links) und mit ihm (von links) Norbert Lühring vom Architekturbüro Plischke/Lühring, die beiden Zweckverbandsvorsitzenden Dr. Ulrich Reuter und Klaus Herzog sowie Klinik-Geschäftsleiterin Katrin Reiser und Ärztlicher Direktor Professor Wolfgang Fischbach.

Auch der Herr Minister greift zum Spaten

Neblig-grau war das Wetter. Doch die zahlreichen Gäste ließen sich weder vom Besuch noch vom Feiern abhalten. Am 7. Dezember begann mit dem offiziellen ersten Spatenstich eine lange Reihe der Baumaßnahmen zur Erweiterung des Klinikums. Ehrengast war der bayerische Gesundheitsminister Dr. Markus Söder.

Die Höhe der Bausumme, die Zahl der Ehrengäste und die Länge der Reden verrieten die Bedeutung einer Veranstaltung, sagte Minister Söder zum Einstieg. Das alles war reichlich vorhanden beim ersten Spatenstich zur Verlegung der Feuerwehrumfahrt.

Wie Söder betonten die Zweckverbandsvorsitzenden Klaus Herzog und Dr. Ulrich Reuter den Wert der Investitionen, zumal, so der Ärztliche Direktor, Prof. Fischbach, das Klinikum an Grenzen gestoßen sei. „33 Betten mehr, das ist viel in der deutschen Kran-

kenhauslandschaft“, sagte Geschäftsleiterin Katrin Reiser. „Prosit auf den Bau“ hieß es beim Empfang danach. Zu den Gästen zählten Regierungsvizepräsident Dr. Andreas Metschke, Vertreter aus Politik, umliegenden Krankenhäusern und Krankenkassen. red

Fotos: lh



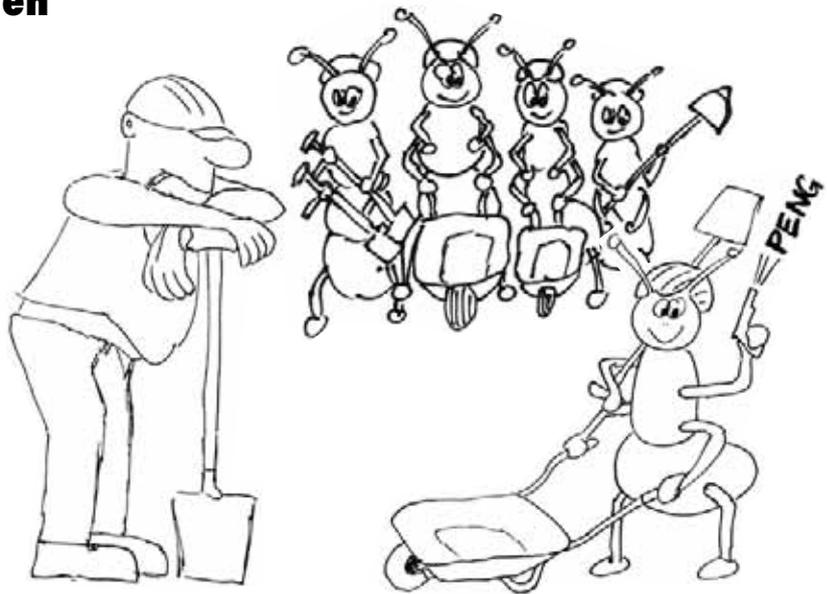
BAUZEIT

Die Baumaßnahmen beginnen

Startschuss am 28. Februar

„Ei, Guude. Isch bin's, de Hoinz. Mir werde ja mächtig zu tue hawwe am Klinikum die nächste Joahrn. Na, mir soll's rescht sein. Hauptsache de Kohle stimmt. Un de Plan!“

„Hallo, sag auch ich, die BALLAmeise. Wir stehen Gewehr bei FuB, die Spaten sind poliert und die Schubkarren geölt. Die nächsten Jahre berichten wir, was so abgeht am Bau.... keuch, schwitz.... und.... action!“



Warum und was bauen wir?

Das Haupthaus des Klinikums Aschaffenburg wurde vor 20 Jahren nach damals modernsten Gesichtspunkten errichtet. Seit es im Oktober 1989 in Betrieb genommen wurde, hat sich die Medizin weiter entwickelt. Leistungsspektrum und Patientenzahl des Klinikums haben sich kontinuierlich gesteigert.

Diese positive Entwicklung führt inzwischen im klinischen Alltag zu räumlichen Engpässen.

Modernisierung und Erweiterung der klinischen Kapazitäten sind unabdingbar, damit das Klinikum auch in Zukunft den hohen medizinischen Herausforderungen gewachsen ist.

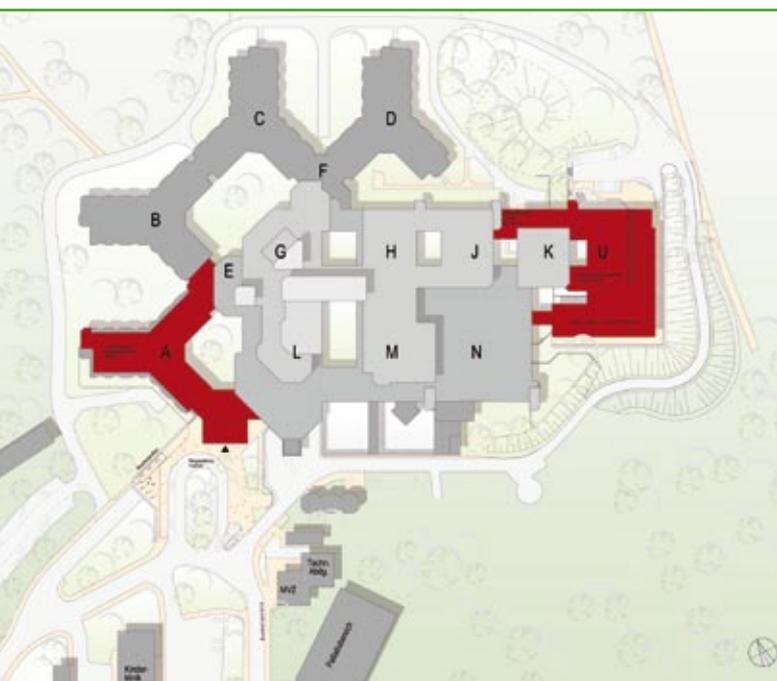
Folgende Veränderungen stehen an:

Baumaßnahme Ost (Skizze Abschnitt U, auf Ebenen I und O1)

- Erweiterung der Intensiv- und Intermediate Care (Überwachungs)-Stationen (IMC)
- Modernisierung des Herzkatheterlabors
- Verlagerung und Modernisierung Pathologie

Baumaßnahme West (Skizze Abschnitt L und A, auf Ebene 0)

- Erweiterung der Medizinischen Patientenaufnahme (umfasst die jetzige Notaufnahme und die Chirurgische Ambulanz)
- Verlagerung und der Neubau der Eingangshalle (sie ist aufgrund der Erweiterung der Medizinischen Patientenaufnahme an zentraler Stelle notwendig).



Wer baut?

Ausführendes Architekturbüro: Plischke / Lühring, Aachen.

Geldgeber: Für die beiden Baumaßnahmen investieren das Klinikum, die Stadt und der Landkreis Aschaffenburg sowie der Freistaat Bayern über die Regierung von Unterfranken rund 25 Millionen Euro.

Nutzer: Klinikintern werden die Baumaßnahmen von mehreren Nutzergruppen vorbereitet und begleitet.

- **Zentrale Medizinische Patientenaufnahme**
Leitung: Prof. Dr. Rainer Uebis
- **Intensiv / Intermediate Care**
Leitung: Prof. Dr. Wolfgang Fischbach
- **Nutzergruppe Eingangshalle**
Leitung: Judith Schüle-Balling
- **Nutzergruppe Pathologie**
Leitung: PD Dr. Matthias Eck
- **Arbeitsschutz, Hygiene, Brandschutz**
Leitung: Katrin Reiser

So geht der Bau voran

Baumaßnahme Ost:

Erweiterung der Intensiv- und Intermediate-Care-Stationen, Modernisierung Herzkatheterlabor und Neubau Pathologie

In der Verwaltungsebene 1 entstehen durch Aufstockung neue Räumlichkeiten für die Pathologie. Zeitgleich wird an die jetzige Neurologisch-Neurochirurgische Intensivstation (NITS) auf Ebene 01 ein Anbau für die Erweiterung der Intensivkapazitäten von 28 auf 35 Betten gebaut.

Die Pathologie bezieht ihre neuen Räume in der Ebene 1. Auf Ebene 01 wird der Anbau der Anästhesiologischen Intensivstation (AITS) bezogen. Die alten Räume der AITS und der Pathologie werden entkernt und zu einer fachübergreifend genutzten Intermediate-Care-Station (Überwachungsstation) mit 26 Betten umgebaut. Gleichzeitig wird hier ein moderner Herzkatheterplatz geschaffen.

Der neue Herzkatheterplatz geht in Betrieb. In die Räume der Intermediate-Care-Station ziehen übergangsweise die NITS sowie in die Medizinische Intensivstation (MITS), damit auch hier modernisiert und erweitert werden kann.

Die NITS und die MITS beziehen ihre neuen Räume. Die Intermediate-Care-Station wird in Betrieb genommen.

Baumaßnahme West:

Erweiterung der Medizinischen Patientenaufnahme und Neubau der Eingangshalle

Durch Aufstockung des Bettenhauses A entsteht Platz für einen neuen Eingangsbereich mit Klinik-Eingangshalle inklusive Cafeteria, Kiosk, Patientenaufnahme etc. Nach Inbetriebnahme des neuen Foyers werden die jetzige Cafeteria und der Kiosk abgeschlagen, um hier den direkten Zugang ins Haupttreppenhaus zu schaffen

Die ehemalige Eingangshalle mit Servicebereich wird weiter entkernt. Hier entsteht ein erster Teil der Räume für die Medizinische Patientenaufnahme mit Aufnahmestation. Die Notaufnahme und Chirurgische Ambulanz bleiben in dieser Phase weiterhin voll in Betrieb.

Die Notaufnahme bezieht den ersten Teil der neuen Medizinischen Patientenaufnahme. Die Chirurgische Ambulanz bleibt in den alten Räumen. Es folgt der Umbau der alten Notaufnahme, hier ist der zweite Teil der neuen Medizinischen Patientenaufnahme vorgesehen.

Die Medizinische Patientenaufnahme wird voll in Betrieb genommen, die Chirurgische Ambulanz zieht mit in die neuen Räume.

2010 / 2011

2011 / 2012

2012 / 2013

2013

Damit sind die Großprojekte Neu- und Umbau am Klinikum Aschaffenburg abgeschlossen. Wir freuen uns, Sie bei der Eröffnungsfeier begrüßen zu dürfen.

Die Projektkoordination intern (links) und aus dem Architekturbüro



Hermann Kunkel, Techn. Leiter
Tel / Funk: -2500



Ulrike Strobel, Pflegedienstleitung
Tel / Funk: -2040



Bauleitung: Andrés Pastor, Architekt, Melanie Klein, Architektin,
Koordination Franziska Weigel vom Architekturbüro Armin Plischke /
Norbert Lühring, Aachen

3 Fotos: privat



Holger Sauer, Baukoordinator
Tel / Funk: -2504



Heiko Schulz, Assistent PDL,
Nutzerkoordination, Tel / Funk: -2045

Haben Sie noch Fragen?

Aktuelle Informationen bekommen Sie jederzeit im Intranet unter der Rubrik „Baumaßnahmen“. Auf der Homepage des Klinikums www.klinikum-aschaffenburg.de können Sie die Baufortschritte über zwei Webcams beobachten.

Auskünfte erteilt auch das Patientenzentrum unter
Telefon: 06021 / 32 - 2929

Sprechen Sie uns einfach an!

RÜCKBLICK



Highlight im Klinikjahr

Tag der offenen Tür zum 20-jährigen Bestehen des Klinikums:

Ein fröhlich-buntes Fest: Nicht nur die Sonne lachte am 26. September, sondern auch Hunderte von Klinikmitarbeitern. Sie präsentierten geschätzten 5000 Besuchern vom gesamten Untermain ihre Arbeit. Ärzte stellten medizinische Verfahren vor und beantworteten Fragen. Man konnte ein Darm- und ein Herzmodell durchwandern. Viele Gäste ließen Blutdruck messen, lagen Probe in Pflegebetten und durften sogar selbst Operationen vornehmen, natürlich an einem Dummy. Zuvor hatten Reden der Verbandsvorsitzenden Klaus Herzog und Dr. Ulrich Reuter sowie der Klinik-Geschäftsleiterin Katrin Reiser die offizielle Feier mit vielen Ehrengästen eröffnet. Fetzige Musikstücke umrahmten sie. Am Nachmittag führten bei einer Modenschau fast professionelle Models Schwestertrachten vor. Abends amüsierten sich Hunderte mit der reaktivierten Klinik-Band „Soul Doctors“ im Festzelt, wunderbar verpflegt von der Küchen-Mannschaft.

(red)



Fotos: In

Klinik für Neurologie

Reine Nervensachen

Sehr verehrte Kolleginnen,
sehr geehrte Kollegen,

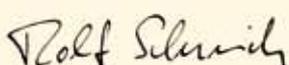
die Neurologische Klinik am Klinikum besteht seit dem Jahr 1994. Sie verfügt über 54 Stationsbetten, eine Stroke-Unit und die neurologisch-neurochirurgische Intensivstation. Das Team um Prof. Dr. Schneider mit drei Oberärzten und 14 Assistenzärzten garantiert eine kompetente Behandlung unserer – und Ihrer – Patienten.

Das Behandlungsspektrum umfasst alle gängigen neurologischen Krankheiten. Diagnostik und Therapie erfolgen nach den aktuellen Leitlinien der Fachgesellschaft für Neurologie.

Weil ein Großteil der Patienten als ungeplanter Notfall in der Klinik eintrifft, halten wir einen 24-stündigen neurologischen Anwesenheitsdienst sowie einen oberärztlichen Bereitschaftsdienst vor. So ist neben der Versorgung elektiver Patienten auch die rasche Betreuung von Notfallpatienten gewährleistet.

Wir sehen uns als Ansprechpartner für alle ärztlichen Kollegen der Region und stehen Ihnen gerne für eine konstruktive und erfolgreiche Zusammenarbeit zur Verfügung.

Mit kollegialen Grüßen,



Chefarzt Prof. Dr. Rolf Schneider

Unsere Schwerpunkte im Überblick

Schlaganfälle: Die Neurologische Klinik behandelt pro Jahr über 800 Schlaganfallpatienten. Eine rasche Versorgung mit standardisierter Diagnostik und Therapie, einschließlich der Stroke Unit, sind für uns eine wichtige Aufgabe.

Epileptologie: Einen weiteren großen Anteil bilden Patienten mit epileptischen Anfällen. Ursachenklärung, ätiologische Zuordnung und Optimierung der antikonvulsiven Einstellung gehören zu unserer Kompetenz.

Neuromuskuläre Erkrankungen: Erkrankungen der neuromuskulären Übertragung sowie des peripheren Nervensystems und der Muskulatur stellen die behandelnden Ärzte oft vor schwierige, differentialdiagnostische Fragestellungen. Hier stehen wir, in Verbindung mit spezialisierten Labors und dem Muskelzentrum Rhein-Main, als Ansprechpartner gerne zur Verfügung.

Entzündliche Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems: Neben der standardisierten und leitlinienorientierten Diagnostik entzündlicher neurologischer Erkrankungen bieten wir ein fundiertes Spektrum therapeutischer Optionen an.

Prof. Dr. Rolf Schneider

57 Jahre, seit 1994 Chefarzt der Neurologischen Klinik

Studium an der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule in Aachen, dort auch Facharztweiterbildung zum Facharzt für Neurologie und Facharzt für Nervenheilkunde.

Weiterbildung in Psychiatrie an der Universität Homburg/Saar. 1991 Forschungsaufenthalt an der Salpêtrière in Paris. Habilitation über zerebrale Mikroangiopathien und biophysikalische Eigenschaften des Blutes. Aufbaustudium der Gesundheitsökonomie an der Universität Bayreuth (MBA).

Vorstandsmitglied der Deutschen Gesellschaft für Neurologie, der Deutschen Schlaganfallgesellschaft und der European Stroke Organisation (dort auch Fellowship).

Schwerpunkte: Vaskuläre Neurologie, Demenzdiagnostik, korrelative und klinische Neuroanatomie, Gutachtenmedizin, Symptomvalidierung, Mitarbeit an der Leitlinienerstellung der Deutschen Gesellschaft für Neurologie.





Elektrophysiologische Untersuchung

Freundlich und kompetent:
Das Ärzteteam der Neurologischen Klinik

Ob Diagnostik oder Therapie:

Wir arbeiten nach aktuellen Leitlinien

Mehr als in jeder anderen Disziplin basiert erfolgreiche neurologische Behandlung auf der zutreffenden Diagnose. Hierzu greifen wir auf eine Vielzahl von Verfahren zurück. Immer aber erfolgen Diagnostik und Therapie nach aktuellen Standards und in schnellstmöglichem Ablauf.

Ultraschalldiagnostik

Neben allen Standarduntersuchungen der extra- und intracraniellen hirnersorgenden Gefäße stehen Verfahren wie Ultraschall-Signalverstärker (siehe Eingangsbild), Embolie-Detektion und Screening auf Rechts-Links-Shunts zur Verfügung. In der transcraniellen Duplexsonographie werden im B-Bild Frühzeichen des Morbus Parkinson untersucht. Mit Hilfe hochfrequenter Sonden (17 MHz) erfolgen Untersuchungen peripherer Nerven, wie dem Carpalunnelsyndrom.

Liquordiagnostik

Über Lumbalpunktionen erhalten wir wichtige Informationen zu Krankheitsprozessen, die sich im Liquor

(Nervenwasser) nachweisen oder ausschließen lassen. Bei schwierigen anatomischen Verhältnissen wird unter Röntgenkontrolle punktiert. In Zusammenarbeit mit dem im Zentrallabor des Klinikums ansässigen Liquorlabor erfolgen mit hoher Expertise Diagnosen der Liquorzytologie, mikrobiologische Untersuchungen und Untersuchungen der Proteinchemie des Liquors. Für die Untersuchung von Demenzmarkern besteht eine enge Kooperation mit universitären Speziallabors. Unsere Patienten behandeln wir unter anderem auf zwei spezialisierten Stationen.

Stroke-Unit und Lyse-Therapie



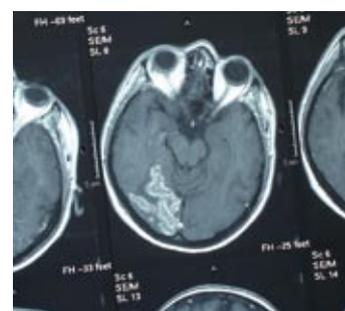
In der Schlaganfall-Station, der Stroke-Unit, versorgen wir Patienten mit frischen (in der Regel unter 72 Stunden) und flüchtigen Schlaganfallsymptomen. Bei über 800 Schlaganfallpatienten pro Jahr besteht eine hohe Expertise. Da 80 Prozent der Schlaganfälle mit einer Verstopfung blutführender Gefäße im Gehirn ein-

hergehen, ist die Lyse-Behandlung die wichtigste Therapieoption. Sie kann bis zu 4,5 Stunden nach Symptombeginn sinnvoll sein. Allerdings eignet sich die Behandlung auch innerhalb des Zeitfensters nicht für jeden Patienten. Durch standardisierte und leitlinienorientierte Abläufe wird gewährleistet, dass jeder Patient schnellstmöglich die für ihn geeignete Behandlung erhält.

Für die Entscheidung über eine Lysetherapie ist neben einer schnellen Einlieferung ins Klinikum eine sofortige cerebrale Computertomographie unverzichtbar. Die enge Kooperation mit der Klinik für Radiologie und Neuro radiologie gewährleistet das.

Intensivstation

Zusammen mit der Neurochirurgischen Klinik unterhalten wir die



Neurologische Intensivstation mit 8 Plätzen. Hier werden Patienten mit schwersten neurologischen Erkrankungen betreut. Die bestmögliche Versorgung wird durch einen ärztlichen und pflegerischen Schichtdienst rund um die Uhr ermöglicht. Es gibt 7 Beatmungsplätze, sowie eine Reihe von technischen Möglichkeiten zur Überwachung der Patienten. Durch die Erweiterung der Intensivstationen des Klinikums wird die Bettenzahl auf 10 Plätze aufgestockt.



Auch während des Transportes, etwa zum CT, können Patienten der Neurologischen Intensivstation über eine mobile Einheit beatmet werden.

Untersuchungsverfahren im klinisch-neurophysiologischen Labor

Das neurophysiologische Labor hält alle modernen elektrophysiologischen Untersuchungsverfahren vor, auch spezialisierte Techniken zur Diagnose seltener Nerv-Muskel-erkrankungen.

NLG

- sämtliche Neurographien inkl. spezieller Verfahren, wie fraktionierte sensible Neurographien, „Inching“, Hochvoltstimulation
- F-Wellen und H-Reflexe
- repetitive Stimulation zur Diagnostik neuromuskulärer Übertragungsstörungen
- Neurographie des Nervus pudendus mit Spezialelektroden

EMG

- Standard-EMG aller erreichbaren Muskeln inkl. Beckenboden
- automatisierte EMG-Analyseverfahren
- Einzelfaser-EMG

EEG

- Standard-Ableitungen in digitaler, „papierloser“ Technik mit allen Vorteilen der Elektrodenremontagen mit synchroner Videoaufzeichnung
- längerdauernde Schlafableitungen nach Schlafentzug
- Ableitungen mit Fotostimulation
- Ableitungen auf Intensivstationen mit portablem digitalem Gerät (auch Hirntoddiagnostik)
- Mobiles Langzeit-EEG mit voller 10-20-Elektrodenmontage zur 24-Std.-Registrierung

Autonome Testungen

- Sympathische Hautantwort (SHA, auch SSR)
- Herzfrequenzvariabilität

Visuell evozierte

Potentiale (VEP)

- Ableitung mit Ganzfeld-, fovealer und Halbfeldstimulation, Blitz-VEP

Somatosensibel evozierte

Potentiale (SEP)

- Ableitungen aller gängigen und seltener gebräuchlichen Nerven
- fraktionierte Technik mit bis zu 4 Kanälen

Akustisch evoz. Potentiale (AEP)

- Standard-Ableitungen mit Sog- und Druckstimulation und errechneter alternierender Stimulation

Magnetstimulation (MEP)

- Ableitungen mit spinaler und kortikaler Stimulation zu Standard- und weniger gebräuchlichen Muskeln
- Hirnnervenuntersuchung insbesondere des N. facialis und N. hypoglossus
- Triple-Stimulationstechnik (TST)

Reflexe

- Blinkreflex (OOR), Kieferöffnungsreflex, Masseterreflex

- Analreflex, Bulbokavernosus-reflex

Tremoranalyse

- Ableitung von Tremoren und andere Bewegungsstörungen in Mehrkanaltechnik mit Oberflächen- oder Nadelelektroden zur weiteren Differenzierung und zur Therapiekontrolle.



Das neurophysiologische Labor ist als Ausbildungsstätte der Deutschen Gesellschaft für Klinische Neurophysiologie (DGKN) für alle Untersuchungsverfahren anerkannt.

Neurologische Klinik

(Vorwahl: 0 60 21)

So erreichen Sie uns:

Prof. Dr. Rolf Schneider, MBA (Univ. Bayreuth)
Chefarzt der Neurologischen Klinik
Tel. 32 - 30 50
rolf.schneider@klinikum-aschaffenburg.de

Sekretariat:
Fr. Jacobsen: Tel. 32 - 30 51
Fax 32 - 30 52

Stationen:

Neurologisch-Neurochir. Intensivstation

Ärztlicher Dienst: Tel. 32 - 44 53
(24 Stunden)
Stationsstützpunkt: Tel. 32 - 44 50

Neurologische Stationen (C03 und A02):

Neurologie 1: Tel. 32 - 35 54
Ebene 03 Bauteil C
Stroke Unit: Tel. 32 - 35 50
Ebene 03, Bauteil C
Neurologie 3 (Privatstation): Tel. 32 - 35 58
Ebene 02, Bauteil A
Stationssekretärin
Fr. Hoffmann, Tel. 32 - 35 40
Ebene 03, Bauteil C

Oberärzte & Schwerpunkte:

① **Dr. Jan Dorr**
Ltd. Oberarzt, Facharzt für Neurologie, Intensivmedizin, Geriatrie, Ausbilder der DGKN/DEGUM für Ultraschall-Diagnostik, Zertifikat für Botulinumtoxin-Therapie

② **Dr. Klaus Gardill**
Facharzt für Neurologie, Ausbilder der DGKN für EEG, EMG und Evozierte Potentiale, Zertifikat Epileptologie plus der Dt. Gesellschaft für Epileptologie, Schwerpunkte: Schlaganfall, Klinische Neurophysiologie, Epileptologie, Periphere Neurologie

③ **Dr. Klaus Isenhardt**
Facharzt für Neurologie, Intensivmedizin
Schwerpunkte: Neuroimmunologie, Intensivmedizin, Liquordiagnostik, Vertreter des Rhein-Main-Muskelzentrums



Kontakt:
über Zentrale Information
Tel. 32-0 anrufen lassen

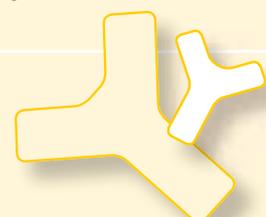


685 Betten, 15 Kliniken und Institute, 30.000 stationäre und 20.000 ambulante Patienten pro Jahr: Das Klinikum bietet Medizin nahe der Maximalversorgung und ist Akademisches Lehrkrankenhaus. Es ist ist rezerifiziert nach KTQ (2008).

Neurologische Klinik mit Stroke Unit: 54 Betten, Fälle: 2296 durchschnittliche Verweildauer: 7,2 Tage, Belegung: 89,25 Prozent (in 2009).

Die Qualität der Arbeit erwächst in den Kliniken und Instituten, aber auch aus der kollegialen Zusammenarbeit aller Fachdisziplinen im Haus.

Wir sind Partner für regionale Vernetzung



Weitere Informationen finden Sie im Qualitätsbericht auf unserer Homepage.

Wir sind für Sie da, wenn
es um diese Themen geht

- Vermögensplanung
- Erbschaftssteuer
- Testament
- Patientenverfügung

... und auch bei sonstigen
Wechselfällen des Lebens



MERGET + PARTNER

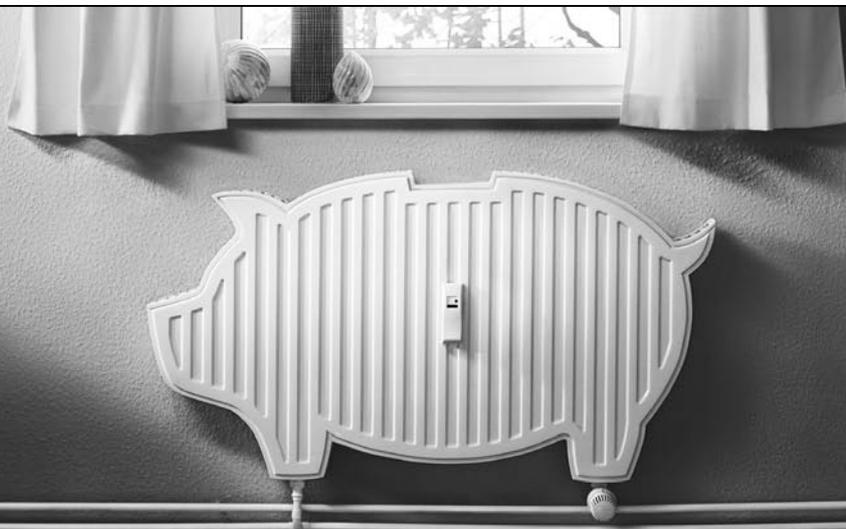
Wirtschaftsprüfer Steuerberater Rechtsanwälte

Johann-Dahlem-Straße 21, 63814 Mainaschaff

Telefon: 06021/795-0

www.merget-und-partner.de

Sparkassen-Finanzgruppe



Wie viel Sparpotenzial steckt in Ihrem Eigenheim?

Jetzt modernisieren. Mit der Sparkassen-Baufinanzierung.

 Sparkasse
Aschaffenburg-Alzenau

Senken Sie Ihre Energiekosten – zum Beispiel mit einer günstig finanzierten Modernisierung. Zusammen mit unserem Partner LBS beraten wir Sie gern und stehen Ihnen auch bei allen anderen Fragen rund um riestergefordertes Wohneigentum und Bausparen kompetent zur Seite. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.bayern-spart-energie.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**

Hotline für Ärzte

06021 / 32-2322

**Schneller Rückruf
gefragt?****Nutzen Sie die Hotline!****Mo. bis Do.:****8.30 bis 15 Uhr****Fr.: 8.30 bis 12 Uhr**

Außerhalb dieser
Zeiten vermittelt die
Zentrale Information
des Klinikums
im 24 h Service:
06021 / 32-0



Foto: bf

Schneller Draht ins Klinikum: Telefon-Hotline für Ärzte

„Der Service-Gedanke steht für uns ganz oben“, sagt Prof. Dr. Wolfgang Fischbach, Ärztlicher Direktor und Chefarzt der Medizinischen Klinik II. Auf seine Idee hin sollen ab sofort niedergelassene Ärzte ihre Klinik-Kollegen über einen kurzen Draht erreichen. Das verspricht das neue Angebot des Klinikums, die Telefon-Hotline für Ärzte.

Eigentlich braucht der Hausarzt nur eine kurze Auskunft vom Klinik-Kollegen. Schnell ist die Klinik-Nummer gewählt, es folgt „... bitte legen Sie nicht auf...“ die Warteschleife. Denn wieder einmal sind in der Zentralen Information des Klinikums alle Telefonleitungen belegt. Sein volles Wartezimmer im Blick, verzichtet der Hausarzt auf das Gespräch. Schade, die Auskunft hätte dem Patienten gedient.

Das soll künftig nicht mehr vorkommen.

Seit September 2009 im Test und ab sofort im Echtbetrieb nimmt Christine Klassert Anrufe niedergelassener Ärzte entgegen und leitet sie umgehend weiter. Kann der Arzt nicht sofort ans Telefon kommen, weil er auf Visite ist oder am Operationstisch steht, sorgt sie dafür, dass er baldmöglichst den Kollegen zurückruft.

Zwei Telefonleitungen stehen zur Verfügung, um einen, während eines Telefonats eingehenden weiteren Anruf zu erkennen.

„Verlässliche direkte Kontakte zu schaffen ist das Ziel der Hotline“, sagt Professor Fischbach.

Christine Klassert bringt nicht nur eine gute Telefonstimme, sondern auch Fachwissen mit. Die gelernte Arzthelferin arbeitete jahrelang als medizinische Dokumentarin. Seit 2002 im Haus kennt sie zudem Klinikum, Personen und Abläufe. Zuverlässig, freundlich, aber selbstbewusst, beschreibt Professor Fischbach seine Mitarbeiterin. Dass sie direkt dem Ärztlichen Direktor unterstellt ist, verleihe

ihr die Autorität, die auch einen vielbeschäftigten Oberarzt veranlasst, der Bitte um Rückruf nachzukommen – was bislang so nicht gewährleistet war. Denn zu Christine Klasserts Aufgaben gehört auch das Nachhaken, ob der Rückruf nicht vergessen wurde.

Diese Rückruf-Garantie ist neben Vermeidung von Wartezeit das zentrale Anliegen der Hotline. Bisher mussten Ärzte wie alle anderen Anrufer der Telefonzentrale in Stoßzeiten Warteminuten in Kauf nehmen. Es soll in der Hektik der Zentrale vorgekommen sein, dass fehlverbunden wurde.

Noch tröpfeln die Anrufe eher spärlich „Teilweise wird der Service schon gut angenommen“, sagt Christine Klassert. Vielen Ärzten aber sei der direkte Draht wohl noch nicht bekannt.

Das wird sich bald ändern, ist Professor Fischbach zuversichtlich. Er verspricht sich sehr viel vom neuen Service zum Wohl der Patienten. „Wir sind mit guten Voraussetzungen gestartet“, sagt Professor Fischbach. Nach der Einarbeitungsphase werde sich zeigen, ob die Erwartungen erfüllt werden.

Der Hotline-Service gilt Montag bis Donnerstag von 8.30 bis 15 Uhr, Freitag von 8.30 bis 12 Uhr.

Außerhalb dieser Zeiten sind Ärzte über die Zentrale Information unter der 32-0 rund um die Uhr zu erreichen. *red*

RÜCKBLICK

Highlights im Klinikjahr

Weihnachtsfeier
und Chaos-Theater

Schlangestehen für die Festverpflegung aus der Klinikküche: Das ist nichts Neues. Der Spaß beim Auftritt der Laienruppe des Klinik-Chaos-Theaters jedoch wurde nach der Pause im Jahr 2008 mit viel Beifall honoriert. Das bewährte Team um Walter Kluge brachte nach Zeiten von „Drunter und Drüber“ alles wieder in Ordnung. Besonders Anspielungen aus dem Haus lösten freudiges Gelächter aus.

(red)

Fotos: Ith



Gesundheit in besten Händen.


 AOK
Die Gesundheitskasse

HEILUNG IN BESTEN HÄNDEN

Die AOK Bayern kümmert sich um koordinierte Behandlungsabläufe in der ambulanten und stationären Versorgung. Wechseln Sie jetzt auf die Gewinnerseite! www.aok-gewinnerseite.de



Stationen alt und neu

Im Rahmen von Modernisierung und interdisziplinärer Belegung erhalten alle Großstationen neue Bezeichnungen. Dabei reicht es nicht, einfach Schilder zu tauschen. Vielmehr fordert die Umstellung aller Rechnerprogramme viel Sorgfalt.

Neu: Die Stationen tragen künftig nur Bauteil und Stockwerk im Namen.

Bereits umgestellt sind: (bisher ⇨ neu)

GYN 3	Frauenklinik	⇨	B01	Tel: -3569 / -3580
CHI 2 / GYN 5	Interdisz. Station	⇨	C01	Tel. -4501 / -3582
CHI 3	Chirurg. Klinik I	⇨	D01	Tel. -4507 / -4575
NCH / NEU 3	Neurochir. / Neurol. Klinik	⇨	A02	Tel: -3558 / -4567
CHI 1/ CHI 5	Chir Klinik I	⇨	B02	Tel : -4544 / -4513
NEU 1/ NEU 2	Neurol. Klinik	⇨	C03	Tel: -3554 / -3550
CHI 6/ CHI 7	Chir. Klinik II	⇨	C02	Tel: -4517 / -4572
CHI 8/ CHI 9	Chir. Klinik II	⇨	D02	Tel: -4523 / -4570

Demnächst sollen folgen:

GEB	Frauenklinik	⇨	A01	Tel: -3579 / -3573
NME	Kinderklinik	⇨	NME	Tel: -3581 / -3583
IMCOP	Interdisz. Station	⇨	IMCOP	Tel: -4507 / -4575
INN 1/ INN 2	(derzeit Pav.) Med. Klinik II	⇨	A03	Tel. -3501 / -3507
INN 3/ INN 4	Med. Klinik I	⇨	B03	Tel. -3502 / -3509
URO 1/ URO 2	Urol. Klinik	⇨	D03	Tel: -4530 / -4571
INN 5/ INN 8	Med. Klinik II	⇨	A04	Tel: -3503 / -3560
INN 6/ INN 7	Med. Klinik I	⇨	B04	Tel. -3504 / -3510
DIA	Med. Klinik I	⇨	C04	Tel. -3571

Leitungskonferenz

Gut besucht war die zweite Leitungskonferenz. Geschäftsleiterin Katrin Reiser, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Wolfgang Fischbach und Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel informierten zu interessanten Themen. Eine Auswahl:

„Ethik-Komitee

Als Plattform zur Diskussion ethischer Fragestellungen und als Hilfe für Mitarbeiter in schwierigen Entscheidungssituationen soll berufs- und hierarchieübergreifend ein Komitee aus rund 10 Personen installiert werden. Das Komitee kann Empfehlungen geben oder beraten, nicht aber die Einzelfallentscheidung der behandelnden Ärzte ersetzen.

Leitung: Prof. Dr. Fischbach

Baumaßnahmen

(Siehe Seite 12 und 13)

Dauerthema EDV - IT

Die EDV-Investition im Jahr 2009 betrug 100.000 Euro. So wurden 160 weitere PC ausgetauscht, nach 120 und 100 Stück in den Vorjahren. Die Zahl der Internetzugänge stieg um 100 auf 350 Nutzer.

Da die Kontroverse mit Fa. Meierhofer noch nicht entschieden sei, bittet Geschäftsleiterin Reiser die Kritiker zum Gespräch.

Die EDV-Hotline bietet verlängerte Servicezeiten.

red

Qualitätsbericht ist raus

Zum Jahresende 2009 wurde der dritte Qualitätsbericht 2008 des Klinikums fertiggestellt. Auf 144 Seiten enthält er alle Struktur- und Leistungsdaten. Liefern müssen den QB alle 2000 Kliniken in Deutschland, um die Qualität der Behandlungen transparent zu machen.

lh



Pflege und Schulen: Gemeinsam für verbesserte Ausbildung

„Schön, dass Sie da sind“: Mit diesen Begrüßungsworten wurden die Teilnehmer der Fachtagung für Praxisanleiter und Stationsleitungen willkommen geheißen. Am 10. September fand im Bildungszentrums eine Veranstaltung aller an der praktischen Ausbildung beteiligten Stellen statt.

Zum ersten Mal trafen sich Vertreter der Ausbildungsstätten, die Praxisanleiter der Stationen und die Stationsleitungen, um gemeinsam die Schülersausbildung zu optimieren. Ein sehr gut besetzter Unterrichtsraum zeugte von großem Interesse.

Nach der Begrüßung der Teilnehmer durch Dr. Sylvia Sikora, der Leiterin des Bildungszentrum, durch Ulrike Anhof und Mechthild Löwenstein, den Leiterinnen der Berufsfachschulen für Krankenpflege bzw. Kinderkrankenpflege, sowie einleitenden Worten durch Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel, wurden die bisher erreichten Ergebnisse präsentiert. Erstmals konnten die auf den Stationen über einen Zeitraum von nahezu einem Jahr dokumentierten Zeiten für Praxisanleitungen vorgestellt werden.

Die Auswertung einer Mentorenbefragung ergab zahlreiche Anregungen und Vorschläge der Mentoren und Praxisanleiter zur Qualitätssicherung der künftigen Arbeit. Im Plenum wurden die Stärken in der praktischen Ausbildung durch die Praxisanleiter gesammelt: die hohe Qualität der Ausbildung, die Motivation und der Gewinn für das Stationsteam.

Übereinstimmung bestand darin, dass die Tätigkeit der Praxisanleiter ein Beispiel für gelungene Interaktion und Vernetzung innerhalb des Klinikums darstelle. Künftige Arbeitsfelder wurden gemeinsam identifiziert. So wird derzeit daran gearbeitet, die Zeiten der praktischen Anleitung auf den Stationen zu erfassen. Ein weiteres Ziel ist das Definieren von fachspezifischen Lernfeldern und Lernaufgaben, um den Transfer von theoretischem Wissen in die praktische Arbeit optimal zu gestalten.

Dr. Sikora und Mechthild Löwenstein informierten anschließend in zwei Kurzvorträgen über die finanzierungsbezogenen und gesetzlichen Rahmenbedingungen der praktischen Ausbildung. Rita Blecker als Leiterin der

Weiterbildung stellte die Qualifizierungsmöglichkeiten am Klinikum Aschaffenburg im Rahmen des Praxisanleiterkurses oder der pädagogischen Tage vor.

Danach trennten sich die Teilnehmer, um in zwei Workshops zu arbeiten. Sie befassten sich damit, wie die zeitliche Planung der Praxisanleitung optimiert werden kann und welche Möglichkeiten es gibt, die Koordination der Praxisanleitung effektiv zu verbessern.

Nach der Mittagspause kamen die Teilnehmer erneut zusammen, um über die Diskussionsergebnisse zu berichten.

Am Nachmittag wurde in fach- oder abteilungsbezogenen Gruppen weitergearbeitet. Schwerpunkte waren hier die Dokumentation der Praxisanleitung und die Planung und Durchführung der praktischen Ausbildung auf den Stationen.

Nach einem arbeitsreichen und inspirierenden Tag verließen die Teilnehmer die Veranstaltung mit der Vereinbarung, ein solches Treffen zur festen Institution werden zu lassen.

*Christine Limbach,
Pfl.-Päd. Abteilungsleitung, KJP*



Kurpark-Klinik

Die Kurpark-Klinik in Bad Nauheim ist eine moderne Rehabilitations-Klinik mit 268 Betten für Anschlussheilbehandlung nach der Akuttherapie im Krankenhaus und Rehabilitation.

Wir sind Kooperationspartner:

- Prostatakarzinomzentrum Marburg
Universitätsklinikum
- Kontinenz- und Beckenbodenzentrum
Main-Taunus, Bad Soden
- Prostatakarzinomzentrum Ahaus
St. Marien Krankenhaus

Rehabilitation für die Indikationen der

- Urologie, onkologischen Urologie
- Inneren Medizin / Nephrologie
- Orthopädie



Unsere urologische Fachabteilung ist

spezialisiert auf Tumornachsorge.

Dies beinhaltet im Wesentlichen:

- Die Beseitigung und Linderung von krankheits- und therapiebedingten Funktionsstörungen,
- das Kontinenztraining, die Beratung bei erektiler Dysfunktion, die Stomatherapie,
- die Fortsetzung bereits eingeleiteter zytostatischer Primärtherapien,
- die psychoonkologische Betreuung.

Dazu stehen Ihnen urologische Fachärzte, Psychologen und ein besonders qualifiziertes Therapeuten- und Pflegeteam zur Verfügung.

Infotelefon: 0209 / 17973-0 · www.reha.de
Kurpark-Klinik, Kurstraße 41 - 45, 61231 Bad Nauheim





Ehrungen mit Stil

„Weißt du noch...?“ Statt Alltagshektik gemütlich plaudern und Erinnerungen pflegen: Mit einer fröhlichen Feierstunde begingen die Jubilare des Klinikums am 29. Oktober ihren Festtag. 40 oder 25 Jahre haben sie im Krankenhaus gearbeitet. Andere verabschiedeten sich im Lauf des Jahres in den Ruhestand. Ein klares Signal der Wertschätzung durch Klinikleitung und Klinikträger erkannte Zweckverbandsvorsitzender Klaus Herzog in der stilvollen Feier. Solch sichtbare Anerkennung tue auch dem Selbstwertgefühl der engagierten Mitarbeiter gut. Herzogs Dankesworten schlossen sich Klinik-Geschäftsleiterin Katrin Reiser und Personalratsvorsitzende Erika Haas an.

40 Jahre im Klinikum:

- **Maria Aulbach**, Krankenschwester AITS,
- **Walter Kluge**, Einkaufsleiter
- **Hannelore Maibach**, Kinderkrankenschwester PDL
- **Barbara Rückert**, Kinderkrankenschwester Päd 4/6
- **Ingeborg Sandmeier**, Krankenschwester chem. Inn 3
- **Anna Schuler**, Reinigungskraft
- **Wendelin Brückner**, Krankenpfleger PTD
- **Martina Erben**, Krankenschwester Geb 1
- **Wolfgang Fecher**, Küchenleiter
- **Andreas Först**, Verwaltungsmitarbeiter Info
- **Susanne Giegerich**, Krankenschwester Gyn 3/4
- **Anette Parzeller**, Med.-Kaufm.-Assistentin Labor
- **Marion Stumpf**, Kinderkrankenschwester NME
- **Dagmar Thoma**, Med. Techn.-Radiologie-Assistentin Radiologie

25 Jahre im Klinikum oder im öffentlichen Dienst:

- **Gabriele Brendler**, Patientenverwaltung



Strahlende Gesichter nach 40 Jahren Dienst im Klinikum: Für diese jahrelange Verbundenheit dankten Zweckverbandsvorsitzender Klaus Herzog und Klinik-Geschäftsleiterin Katrin Reiser (links) Maria Aulbach, Barbara Rückert und Anna Schuler

In den Ruhestand verabschiedet wurden:

- **Marliese Bormann**, Krankenschwester Inn 6/7
- **Doris Kilb**, Kinderkrankenschwester Päd 1
- **Veta Brunner**, Krankenschwester Z-OP
- **Heiderose Zicha**, Kinderkrankenschwester Päd 1
- **Renate-Brigitta Lewerenz**, Krankenschwester C 1/5
- **Magdalena Lösinger**, Patientenverwaltung
- **Karola Mertens**, Schulleiterin Hebammenschule
- **Ingrid Münz**, Krankenschwester An-OP
- **Marlene Sauer**, Chefarztsekretärin Anästhesie

Sie traten die Freizeitphase der Altersteilzeit an:

- **Elke Amrhein**, Krankenschwester Kard. FD
- **Ingrid Chrzanowski**, Patientenverwaltung
- **Bernd Dauerer**, Facharbeiter Technik
- **Ingeborg Dippner**, Röntgenhelferin Radiologie
- **Therese Schlemmer**, Küchenhilfe
- **Birgit Stenger**, Med.-Techn.- Assistentin Labor
- **Ingrid Weigand**, Med.-Techn.- Assistentin Labor

Zusammenstellung:
Liane Dauerer

Impressionen: Vereinter Start ins Berufsleben

23 Absolventen der Krankenpflegeschule und 15 der Hebammenschule erhielten bei der ersten gemeinsamen Abschlussfeier im September ihre Zeugnisse.



Gratulation von Lehrern und Prüfern, Blumen, Umarmungen, viel Beifall der Kollegen – und natürlich die feierliche Übergabe der Zeugnisse: Alles was eine gelungene Examenfeier auszeichnet, war vorhanden.



Fein gemacht: Die frisch examinierten Krankenpfleger und -pflegerinnen. 17 der jungen Leute und zwei Hebammen arbeiten weiterhin im Klinikum.



Krönender Abschluss: Der Empfang mit Eltern und Lehrern war vom Feinsten. Prima gemacht. Alles Gute für die Zukunft!



Ein Ständchen in Ehren: Hebammschülerinnen und die Harfenistin Gabriele Emde-Hauffe mit musikalischen Einlagen bei der Examenfeier; am Rednerpult Staatspreisträgerin Antonia von Soden Frauenhofen

Neue Leitung in der Hebammenschule

Karola Mertens, die Leiterin der Berufsfachschule für Hebammen, hat im September die Leitung der Schule an Nachfolgerin Christine Mändle abgegeben.

Mertens absolvierte ihre Ausbildung zur Krankenschwester am Städtischen Krankenhaus in Offenbach am Main. Der berufliche Lebensweg führte sie nach Berlin, wo sie an der Städtischen Frauenklinik Neukölln die Ausbildung zur Hebamme abschloss. Sie sammelte vielfältige Erfahrungen in Berliner Krankenhäusern und kehrte im Jahr 1990 wieder in die Nähe ihrer Heimat zurück.

Im Klinikum Aschaffenburg begann Mertens zunächst als Leitende Hebamme, bevor sie berufsbegleitend die Weiterbildung zur Unterrichtsschwester für Hebammen und Entbindungspflege absolvierte.

1992 erhielt Mertens den Auftrag, im Klinikum eine Berufsfachschule für Hebammen aufzubauen. Mit großem Engagement und besonderem Verantwortungsgefühl für ihre Schülerinnen leitete sie die Schule bis September 2009. Nachfolgerin Christine Mändle war 1993 als Mitarbeiterin an die Hebammenschule gekommen.

In sieben Kursen führte Mertens rund 130 Schülerinnen zum Hebammenexamen. Mit vielen hält sie heute noch Kontakt.

Neben dem Hauptberuf engagierte sie sich vielfach, etwa für die Organisation „Sternenkinder“, die sich um Mütter kümmert, deren Kinder in der Schwangerschaft oder während der Geburt verstarben.

red

Und was passierte noch?

- Rainer Schuá, Leitender Medizinaldirektor der Regierung von Unterfranken, überreichte die Prüfungszeugnisse.
- Hebamme Antonia von Soden Frauenhofen erhielt für ihre hervorragenden Leistungen zusätzlich den Staatspreis.
- Die Leiterin des Bildungszentrums, Dr. Sylvia Sikora, und Pflegedienstleiterin Ulrike Strobel als Vertreterin des Direktoriiums hielten Reden.
- Prof. Dr. Alexander Teichmann verabschiedete herzlich die beliebte und sehr engagierte Schulleiterin Karola Mertens (siehe nebenstehenden Artikel).

Einsatz auf der Wochenstation

Hebammenschülerinnen wollen ihr Wissen praktisch anwenden. Gute Erfahrungen machten sie bei einem fachübergreifenden Projekt.

Die Idee kam von Lehrhebamme Sibylle Denk von Franken. Mit unserem erlernten Wissen um die physiologischen und pathologischen Abläufe im Wochenbett, um die Wichtigkeit einer guten Stillanleitung und unserer Motivation sollten wir zwei Zimmer auf der Station rund um die Uhr alleine betreuen. Kontinuität in der Wöchnerinnen-Betreuung und der Stillanleitung sollten das Ziel sein, ebenso das Umsetzen unseres erlernten Wissens, um dadurch eine gute Vorbereitung auf das wahre Berufsleben zu erhalten, wo Eigenständigkeit und Selbstverantwortung ebenfalls an erster Stelle stehen. Begeistert stürzten wir uns in die Planung.

Chefarzt Prof. Dr. Alexander Teichmann, Abteilungsleiterin Marion Heimke und die Schwestern der Wochenstation sicherten uns Unterstützung zu, so dass wir schon bald beginnen konnten. Wir teilten uns in Vierergruppen auf, die gemeinsam jeweils 10 Tage am Stück die beiden Zimmer auf der Wochenstation betreuen sollten. Dienstpläne wurden ausgetüftelt, um auch

die Nachdienste abdecken zu können. Im Oktober 2008 kam die erste Gruppe auf Station: Die Zimmer 6 und 7 wurden zu unserem Refugium. Schnell merkten wir, dass wir bei der Betreuung von vier Frauen mit ihren Kindern den ganzen Tag alle Hände voll zu tun hatten. Unser Schwerpunkt lag bei der ausführlichen und kontinuierlichen Stillanleitung, wie sie im normalen Stationsalltag oft nicht zu leisten ist, da eine einzelne Schwester dabei zu viele Frauen zu betreuen hat.

So manches Mal gerieten wir ins Schwitzen. Wir wollten unsere Arbeit gut machen, weil wir ja nur zwei Zimmer zu betreuen hatten. Zum Glück waren die Schwestern der Wochenstation mit Rat und Tat an unserer Seite und halfen uns, wo sie nur konnten. Meistens waren es einfache Fragen, die sie dank ihrer Erfahrungen schnell beantworten konnten. Auch bei größeren Schwierigkeiten hatten sie immer einen guten Tipp parat. Frühstück austeilen, Labor herauschreiben, Babys zur U 2 anmelden: Für uns galt es, an alles selbstständig zu



denken und zur rechten Zeit am richtigen Ort zu sein. Zu Beginn war diese Aufgabe gar nicht einfach, aber mit jedem Tag wuchs Sicherheit, Selbstvertrauen und Beratungskompetenz.

Da wir von den Frauen in unseren Zimmern fast ausschließlich positives Feedback bekommen haben, wünschen wir, dass dieses Projekt auch im Nachfolgekurs weitergeführt wird. Wir danken den Müttern für ihre Geduld, unseren Ausbilderinnen, den Schwestern auf Station und allen die uns Vertrauen entgegengebracht haben.

*Hebammenkurs 2006 /2009,
Antonia von Soden Frauenhofen,
Imme Rakebrandt*

OTA-Schule nimmt Betrieb auf

Seit November gibt es nach intensiver Vorbereitungszeit eine vierte Schule im Bildungszentrum: die Schule für Operationstechnische Assistenz (OTA). Bernhard Freudenberger als Schulleiter und Ausbildungsleiterin Sigrun Lauf bilden die Doppelspitze. Freudenberger, 49 Jahre, erlernte noch im alten Krankenhaus den Beruf des Krankenpflegers. Nach den Weiterbildungen zum Intensivpfleger und Stationsleiter wechselte er 1991 als Lehrer für Pflegeberufe an die Krankenpflegeschule. Sigrun Lauf, 51 Jahre, absolvierte nach der Pflegeausbildung unter anderem die Weiterbildung für OP-Dienst und



Praxisanleitung. Sie hat sich sehr um die Vororganisation verdient gemacht.

Derzeit 14 Schüler erlernen in der dreijährigen Vollzeit-Ausbildung nach den Richtlinien der Deutschen Krankenhausgesellschaft die fachkundige Betreuung der Patienten und die Organisation der Abläufe in OP-Saal und Fachabteilungen. Dazu gehören u.a. Wartung der Instrumente und Administration. „Unsere Schüler sind sehr motiviert“, sagt Schulleiter Freudenberger. Sechs Schüler kommen aus dem Klinikum, die anderen aus Verbundkrankenhäusern in Aschaffenburg, Lohr, Karlstadt, Wertheim, Seligenstadt, Dieburg und Erbach. Die Schule liegt in den renovierten Räumen des Appartementhauses. *red*

SERVICE



2 Fotos: bf

Vermisst wird... Fundsachen im Klinikum

„Hallo, ich suche meine schwarze Adidas-Sporttasche und meine rosa Wärmeflasche.“ Mehrfach die Woche laufen solche Meldungen zur Schadensregulierung ein.

„Mein Name ist Edeltraud Blank, zu erreichen unter Haustelefonnummer -2007. Seit März 2009 bin ich im Klinikum in der Abteilung „Zentrale Dienste“ zuständig u.a. für das Auffinden von Zahnprothesen und anderem. Ich melde bei der Haftpflichtversicherung, wenn Brillen durch Verschulden des Klinikpersonals zerbrochen sind, wenn der elektrische Rasierapparat verschwunden ist oder die gesamte eingebrachte Patientenhabbe bei einer Verlegung innerhalb des Hauses abhanden gekommen ist. Auch suche ich schon einmal die Straßenschuhe, mit denen der Patient hier eingeliefert wurde und die beim Entlassen nicht auffindbar sind und noch vieles mehr.

Bekannt ist, dass Wertgegenstände und größere Geldbeträge im Klinikum nicht gebraucht werden. Trotzdem kommt es immer wieder vor, dass wertvoller Schmuck o.ä. mitgebracht wird.

Ich habe eine Bitte: Lassen Sie bei einem Krankenhausaufenthalt Wertsachen zu Hause. Oder geben Sie sie bei der Pflegekraft ab, die Sie aufnimmt. Das ist in Ihrem

eigenen Interesse, da keine Versicherung für diese Verluste aufkommt!

Ach ja, Zahnprothesen, Hörgeräte, Handys, Uhren tauchen meist nach ein paar Tagen auf unerklärliche Weise wieder auf. Auch die weißen Sportschuhe, die einst vermisst wurden. Die hatte die Tochter bereits mit nach Hause genommen. Die schweinchenrosa Wärmeflasche habe ich – da nicht gekennzeichnet – im Geräteraum auf einer Station entdeckt. Die neuwertige schwarze Adidas-Tasche blieb jedoch spurlos verschwunden.“

Edeltraud Blank

Etwas verloren? Hier finden Sie Hilfe

Kommt ein Patient mit Herzinfarkt oder Unfall in die Notaufnahme, sind Kleider und Handtasche erstmal Nebensache. In Tüten mit der Aufschrift „**Patienteneigentum**“ gelangen die Sachen üblicherweise mit dem Patienten auf Station.

Dort ist die **zuständige Pflegekraft** erster Ansprechpartner, wenn etwas vermisst wird. Behälter auf den Stationen nehmen herrenlose Bekleidung und anderes auf.

Auch die **Zentrale Information** im Klinik-Foyer sammelt Fundstücke. Hier sind oft die vermisste Brille, der Rasierer oder Ring zu entdecken. Ehrliche Finder geben hier Geldbeutel oder Schlüssel ab.

Das **Patientenzentrum** meldet Verluste zur Regulierung an Edeltraud Blank weiter.

Manchmal wandern Zahnprothesen mit dem Essenstabledt in die Spülküche. Bei Verdacht wendet man sich an die **Pflegekraft**. Sie fragt in der Küche nach; die Mitarbeiter dort achten auf Fremd-Gegenstände.

Schwierig wird's, wenn das alles nicht zum Erfolg führt, etwa weil **Diebe** zugegriffen haben – was trotz Vorsichtsmaßnahmen vorkommt. Geldbeträge bleiben in der Regel verschwunden. Ersatz gibt es nicht. Anders, wenn nachgewiesenermaßen das **Klinikpersonal durch mangelnde Sorgfalt** den Verlust herbeigeführt hat. Dann tritt die Haftpflicht ein.

Tipp: Achten Sie auf Ihre Habe. Lassen Sie Wertsachen und größere Geldbeträge zuhause. Mitgebrachtes können Sie sie in der Kasse (Klinik-Foyer) im Safe deponieren. *red*



Wehe Füße, gutes Essen, viel Gemüse

Das Klinikum als Arbeitgeber? Die Schülerin Marielle Jakob, 17 Jahre, hat das bei einem zweiwöchigen Ferienjob getestet und viel gelernt über frühes Aufstehen, Gemüsesorten und die Schule. Hier ihr Bericht.

Nach dem anfänglichen Schock über meine Arbeitszeiten von 6 bis 14.12 Uhr, und das auch Samstag und Sonntag, nur Mittwochs sollte ich frei haben – ging es am ersten Morgen in der Klinikküche gleich los: Ich durfte Körbe voller Karotten und Gurken schälen und schneiden. Die viele Arbeit ließ mich schnell vergessen, wie seltsam ich mich noch ein paar Minuten zuvor in den ungewohnten Arbeitsklamotten und der Schutzhaube gefühlt hatte.

So war ich unendlich froh über die erste Pause, da mir meine Füße schon nach einer Stunde weh taten: Stehen an einem Platz kann anstrengend sein.

Nach der Frühstückspause ging es weiter mit Gemüse schneiden, und wieder war ich froh als die nächste Pause kam und es sogar Essen gab. Das Essen überraschte mich positiv. Es war sehr lecker – vor meinem Ferienjob habe ich meist Schlechtes über Klinik-Essen gehört.

Nach dem Mittagessen war es meine Aufgabe, ans Band zu gehen und Besteck auf jedes Tablett zu legen. Und um kurz vor 14 Uhr hatte ich dann Feierabend. Ich muss gestehen, dass ich nach dem ersten Tag total fertig war und mir schlecht vorstellen konnte, weitere 11 mal arbeiten zu gehen.

Am zweiten Morgen war ich der „kalten Küche“ zugeteilt. Dort habe ich geholfen, die Abendessen zuzubereiten. Ich habe auf die gefühlten 1000 Teller – wahrscheinlich waren es nicht ganz so viele – die Dekoration gelegt. Das gefiel mir um einiges besser als am ersten Tag, weil ich dabei zumindest ein bisschen herumlaufen konnte. Nach dem, wieder leckeren, Mittagessen stand ich erneut am Band. Aber: Am zweiten

Nachmittag war ich beim Heimkommen schon weniger müde als am Vortag.

Die restlichen Arbeitstage verliefen ähnlich. Zum Glück musste ich seltener Gemüse schneiden und durfte jeden Tag andere Dinge tun. Zum Beispiel füllte ich an einigen Morgen kalte und warme Milch in Becher ab und verteilte sie auf die Tablett fürs Frühstück. Außerdem konnte ich nach ein paar Tagen auch andere Aufgaben am Band übernehmen: unter anderem die Butter oder Margarine, den Zucker und die Zitrone fürs Frühstück auflegen oder am Wochenende die Soße auf die Mittagessen verteilen. Stolz war ich, als ich sogar Essen in den riesigen Töpfen umrühren und die Speisen ganz alleine würzen durfte.

Faszinierend waren für mich in der Kliniksküche auf jeden Fall die Mengen, mit denen gearbeitet wurde. So durfte ich zum Beispiel 300 Hähnchenteile würzen oder 300 Schnitzel panieren. Und für einen Salat wurden gleich mal 20 geschälte Gurken benötigt.

Alles in allem war meine Zeit in der Küche des Klinikums lehrreich, aber auch anstrengend. Ein Arbeitstag ist nicht vergleichbar mit einem Schultag. Vor allem das viele Stehen ist anstrengend. Aber ich habe viel erlebt und gelernt in den zwei Wochen: Ich kann jetzt sämtliche Gemüsesorten in verschiedene Formen schneiden. Man gewöhnt sich tatsächlich schnell an das frühe Aufstehen und an die Arbeit.

Ich habe aber auch festgestellt, dass Schule gar nicht so schlecht ist, wie man als Schüler meint. Aber für einen Tag Schule bekommt man nun mal kein Geld.

Marielle Jakob



Foto: bf

Lust die Spur zu wechseln ?

Viele haben es vorgemacht: Erkunden auch Sie einen der vielen Arbeitsplätze am Klinikum. Sie erfahren etwas über die Kollegen und Ihr Blick wird sich weiten.

**Nur Mut! Die Redaktion hilft.
Sprechen Sie uns an!**

UNTERHALTUNG



Filmtipp von Susanne Warmuth: Wenn der Seele Flügel wachsen

Die Schachspielerin

Film von Caroline Bottaro, Frankreich/Deutschland 2009
nach einem Roman von Bertina Henrichs

Hélène lebt mit ihrem Mann und ihrer 15jährigen Tochter in einem Dorf auf Korsika. Als Zimmermädchen in einem kleinen Hotel und als Putzfrau bei Dr. Kröger, einem zurückgezogen lebenden Ausländer, verdient sie ihr Geld. Hélènes Leben ist geordnet, eintönig und ohne große Höhepunkte. Bis sie eines morgens zwei Hotelgäste beim Schachspielen beobachtet.

Das Spiel hat ihr Interesse geweckt und lässt sie nicht mehr los. Mit Hilfe eines Schachcomputers erlernt sie das Spiel und bittet dann Dr. Kröger, sie weiter zu unterrichten. Dieser hält sie zunächst für verrückt und willigt nur zögernd ein. Aber bald merkt er, dass Hélène ihn im

Schachspielen überflügelt hat. Hélène ist wie besessen von ihrer neuen Leidenschaft. Sie hat etwas gefunden, das ihr hilft, sich von den äußeren Zwängen zu distanzieren. Je mehr Hélène ihre neue Freiheit liebt, umso mehr kommt es zu Missverständnissen und zu Konflikten mit ihrem Mann, ihrer Tochter und auch mit den Dorfbewohnern.

„Die Schachspielerin“ ist ein kleiner Film über Selbstverwirklichung und Emanzipation und über die Schwierigkeiten, die sich einstellen, wenn jemand versucht, vorgezeichnete Wege zu verlassen.

Und noch etwas: Wunderschöne Bilder der Insel Korsika machen Lust auf einen Urlaub im Süden.

Bücher, Filme – Unterhaltung und Erkenntnisse bringen beide. In „rezeptfrei“ finden Sie Film- und Buchtipps im Wechsel.

Die Filme laufen in Kinos; es gibt sie als CD oder Video. Bücher finden Sie in der Patienten-Bibliothek auf Ebene 02.

„Bücher auf Rädern“: Mit einem Bücherwagen voller Lektüre besucht eine ehrenamtliche Kraft einmal wöchentlich einzelne Stationen.

Schauen Sie mal rein!

Öffnungszeiten:

Patientenbibliothek, Ebene 02

Mo bis Fr 10 bis 13 Uhr

Die Ausleihe ist kostenlos



ZUM NACHDENKEN

Trotz aller Hektik: Menschliche Atmosphäre

Mein Büro liegt neben der Patientenbücherei. Durch das Glasfenster meiner Türe kann ich sehen, wie Patienten oder Mitarbeiter, Männer und Frauen, kommen, um sich ein Buch oder eine CD abzuholen. Manche bleiben am Tisch von Büchereileiterin Brigitte Weigand stehen und unterhalten sich ein wenig mit ihr. Vielleicht kommen sie nur deshalb hierher, um – abseits der medizinischen Welt – zu plaudern und mehr oder weniger ernste Gespräche zu führen. Die Bücherei – ein Kommunikationspunkt.

Szenenwechsel, Personalcafeteria um die Mittagszeit: Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Hauses sitzen an den Tischen

und essen. Nur wenige sitzen allein, stets haben sich Gruppen zusammengetan, um beim Essen zu reden, die Ereignisse des Tages und anderes auszutauschen. Die Cafeteria – ebenfalls ein Kommunikationspunkt.

Wenn ich auf die Stationen gehe und dabei durch die Gänge des Klinikums laufe, sehe ich ab und zu kleine Grüppchen von Leuten dastehen, die miteinander plaudern; sie grüßen sich, erkundigen sich nach dem Befinden oder erzählen von Angehörigen, die gerade eingeliefert wurden. Ein kurzes Gespräch von wenigen Minuten – und doch so wichtig für die Menschen.

Es gibt viele solcher Kommunikations-

punkte im Haus. In einer kognitiv orientierten Leistungsgesellschaft und in einer auf Effizienz bedachten Einrichtung ist es gut, dass es solche Treffpunkte gibt.

Gut, dass Raum bleibt für das Gespräch von Mensch zu Mensch – und sei es nur für einige Minuten.

Miteinander reden und plaudern (schade, dass dieses Wort negativ besetzt ist) über Wichtiges und weniger Wichtiges, das ist zutiefst menschlich. Das tut den Patienten und Mitarbeitern des Hauses gut und trägt so zur menschlichen Atmosphäre unserer Einrichtung bei.

Dr. Ulrich Graser
Kath. Klinikseelsorger

FRAUEN STÄRKEN, MIT GEFÜHL UND VERSTAND

Die bisherige und die neue Leiterin der Hebammenschule eint ein Ziel

„Wir haben für die Rechte der Frauen demonstriert. Natürlich hatte ich eine lila Latzhose“, sagt Karola Mertens, die sich zur „Alice-Schwarzer-Generation“ zählt. „Ich wollte einen Beruf im Gesundheitswesen ergreifen, aber keine Schwerkranken pflegen. So bin Hebamme geworden“, sagt Christine Mändle.

Unterschiedlicher könnten die Frauen nicht sein. Frauenbewegt, mütterlich, emotional die eine, rational-planend die andere. Hier die Arbeit an einem wissenschaftlichen Werk, dort die Arbeit für den würdigen Umgang mit Totgeborenen, die Gründung der Selbsthilfegruppe für Eltern nach dem Tod eines Kindes. Und doch eint die Frauen vieles: Der Beruf, die Jahre gemeinsamer Arbeit, der Anspruch, Schülerinnen optimal auf eine anspruchsvolle Aufgabe vorzubereiten – und die Position der Schulleiterin. Im September 2009 löste Christine Mändle Karola Mertens in diesem Amt ab. Mertens trat die Freizeitphase der Altersteilzeit an. Sie hatte ab 1992 mit Chefarzt Prof. Dr. Alexander Teichmann die Berufsfachschule für Hebammen am Klinikum aufgebaut, geleitet und dabei viele Neuerungen in Kreißsaal und Wochenstation angestoßen.

1949 geboren, erlernte sie zunächst den Beruf der Krankenschwester. Als alleinerziehende Mutter einer Tochter arbeitete Mertens auf der Frauenstation der größten Geburtsklinik Berlins. Doch sie suchte mehr Eigenverantwortung. „Wir wollten die Rechte der Frauen stärken“, so Mertens. Sie schulte zur Hebamme um und gehörte in den frühen 70er Jahren zu den ersten freiberuflichen Hebammen Berlins, bevor sie ins Krankenhaus zurückkehrte.

Christine Mändle, Jahrgang 1952, ging ihr Berufsziel direkt an: Wochenpflegeschule, Hebammenschule in München, nach einigen Praxisjahren die Weiterbildung für den Lehrerberuf. Wichtige Impulse gaben die Kolleginnen der Hebammenschule in Tübingen. Ihnen verdankt Mändle die Anregung für ihr Buch, ein bundesweites Standardwerk. „Ein Praxisbuch für Hebammen hat einfach gefehlt“, sagt Mändle. Der Wechsel nach Darmstadt, die Kreißsaalleitung dort waren weitere Stationen. Bis sich 1993 die beiden Frauen über die Arbeit am Hebammenbuch kennenlernten.

„Ich habe Verstärkung gesucht, und Frau Mändle war willens mit mir Hebammenschülerinnen in Aschaffenburg zu unterrichten“, sagt Mertens. Seither arbeiteten die Frauen zusammen, seit 1996 ist Lehrhebamme Sybille Denk von Franken mit dabei. Über 120 Hebammen wurden in bisher 7 dreijährigen Kursen ausgebildet. Das Berufsbild der Hebamme hat sich in den langen Jahren gewandelt. „Früher haben wir Hebammen den Frauen gesagt, wo's langging“, so Mändle. Heute ist der nüchterne Geburtsvorgang, wie



Wie zwei Seiten einer Medaille: die Leiterinnen der Hebammenschule, Christine Mändle (links) und ihre Amtsvorgängerin Karola Mertens

in den 70er Jahren üblich, dem Streben nach einem individuellen Geburtserlebnis gewichen. „Frauen stärken, Frauen entscheiden lassen, heißt jetzt das Ziel“, sagt Mändle. „Frauen sollten sich ihrer Kraft, der Urfähigkeit gebären zu können, bewusst werden“, wünscht sich Mertens. Freilich umfasse diese Selbstbestimmung auch die Tendenz zum Kaiserschnitt auf Wunsch – ein Eingriff, den die Hebammen ablehnen, sofern nicht medizinische Notwendigkeit besteht. „Die jungen Frauen der Wohlstandsgeneration haben oft das Vertrauen in ihre Fähigkeit zu gebären verloren“, mutmaßt Mändle.

Frauen sensibel durch die Geburt zu geleiten, dabei die Grenzen einer Hebamme zu erkennen: Das möchten beide – zusammen mit reichem Faktenwissen – den Schülerinnen vermitteln. Stärke sollten die mitbringen, Ausdauer, Durchsetzungsvermögen und Bodenständigkeit. Es gelte ja mit den Eltern auch schwere Situationen, Tot- und Fehlgeburten, Behinderungen, durchzustehen. „Empathie, das rechte Bauchgefühl“ zeichne die ideale Hebamme aus, sagt Mertens. „Fachkompetenz und Selbstreflexion braucht sie“, sagt Mändle. Dazu kämen Erfahrung und Geduld.

Es ist eine ganze Menge, was die beiden Frauen ihren Schülerinnen mitgeben können. Jede aus ihrer Warte. ll

DIE ANDERE SEITE

Sternstunden der Schulmedizin



Aua! Krankenhaus-Splitter

Ruf - Mich - An

Dem Namen nach versprechen „Hotlines“ dass es da irgendwie heiß hergeht. Nach der heftig genutzten klinikinternen EDV-Hotline, den Leitungen zur Reparaturannahme und zum Patientenzentrum hat das Klinikum einen neuen heißen Draht für die niedergelassene Ärzteschaft installiert. Vornehmste Aufgabe: Rundum beschäftigte Klinikärzte zum Rückruf an die nicht minder beschäftigten niedergelassenen Kollegen zu treiben – und das am besten sofort. Domina-Qualitäten wären von Vorteil.

Bückware

Händeringend werden in ganz Deutschland Ärzte gesucht. Auch das Klinikum geht den Weg über Anzeigen, Aushänge, Homepage und Mundpropaganda.

Knappes Gut ist teuer. Da bekommt der Ausdruck „Bückware“ aus der Ex-DDR für knappes Gut eine ganz neue Dimension: „Aber ja doch, sofort, Herr Doktor“, „Meine Verbeugung, Herr Oberarzt“, „Ja sicher, verehrter Herr Professor.“

Ausnahmen

Parkplätze am Klinikum waren früher echt knapp. Seit von Besuchern, Patienten und Mitarbeitern eine Parkgebühr verlangt wird, hat sich die Lage entspannt. Dafür wächst die Zahl derer, die mit allerhand Ausreden, die – nicht allzu hohe – Gebühr sparen möchten. Hitliste bisher: „Ich habe meine behinderte Oma besucht.“ „Ich warte seit fünf Stunden in der Notaufnahme / auf den Arztbrief.“ „In der Frankfurter Uni-Klinik parke ich ganz umsonst.“ Wie wär's mit etwas mehr Fantasie?

Ausziehen

„Vor wem ich mich ausziehe bestimme immer noch ich selbst“, betont eine Krankenschwester. Recht hat sie! Anlass ihres Unmutes und des weiterer Kolleginnen war eine Übergangsregelung aufgrund interner Umzüge, nach der die Personalumkleide in einen Raum mit einsehbaren Fenstern

verlagert worden war. Inzwischen ist der störende Umstand behoben.

„Unsere Mitarbeiter haben Grund stolz zu sein und sind es auch“, heißt ein Punkt der Klinikums-Vision.

Dass damit die stolze Präsentation körperlicher Reize gemeint war, dürfte nicht anzunehmen sein. *red*

Impressum

Ausgabe 39, März 2010
„rezeptfrei“, das Klinik-Journal,
erscheint dreimal jährlich

**Redaktionsschluss /
Anzeigenschluss**
Ausgabe 40: 30. Mai 2010

Herausgeber:
Krankenhauszweckverband,
Am Hasenkopf 1, 63739 Aschaffenburg,
Katrin Reiser, Geschäftsleiterin
(V.i.S.d.P.)

Anzeigen: Helmut Büttner

Redaktionsleitung: Dora Lutz-Hilgarth

regelmäßige Mitarbeit: Ulrike Fellner-Röbke (fr), Elisabeth Jakob (ej), Susanne Warmuth (sw), Doris Sauer, Brigitte Weigand u.a.

Lektorat: Horst Chevalier

Grafik & Layout: A. Körner, Katja Elger

Fotos: Björn Friedrich (bf),
Lutz-Hilgarth (lh) u.a.
Zeichnungen: Michel Ricny, Eo

Druck: Druckhaus Main-Echo
GmbH & Co.KG

Redaktionsanschrift
extern: Klinik-Journal „rezeptfrei“,
Poststelle, Postfach 100652,
63704 Aschaffenburg
intern:
Briefkasten neben der Poststelle
mail:
rezeptfrei@klinikum-aschaffenburg.de

**Die Redaktion behält sich die
Überarbeitung von Beiträgen vor.**

Gundermann

GmbH

Gesundheit und Rehabilitation

63739 Aschaffenburg · ☎ 06021 3391-0

info@gundermann-reha-team.de · www.gundermann-reha-team.de



Wir sind ein nach
DIN ISO 9001 und dem
Umweltpakt Bayern
zertifizierter
Meisterbetrieb



sani team

Alles für die Krankenpflege!

Heinsestraße 5

Sanitätshaus ☎ 06021-3391-22

Bandagen ☎ 06021-3391-23

*85 Jahre
im Dienste
der Gesundheit!*

- ☑ Kompressionstrümpfe und -hosen – auch Maßanfertigung
Venendruckvermessung und Beinentsorgung
- ☑ Brustversorgungs- und Beratungszentrum nach Amputation,
Aufbau und brusterhaltende OP
- ☑ Lymph- und Lip-Beratungshaus
Flachstrickversorgung nach Maß
- ☑ Bandagen aller Art
- ☑ Rücken-Beratungszentrum
- ☑ Fußeinlagen in Maßanfertigung
- ☑ Kreuzstützen, Leibbinden, Rumpfstützmieler nach Maßanfertigung
- ☑ Inkontinenz- und Stomaversorgung
- ☑ Blutdruck-, Blutzucker-, Inhalations- und Massagegeräte
Zubehör und Pflegemittel
- ☑ Therapiegeräte, Fitness

reha team

Wir bringen Hilfen!

Cornelienstraße 50

☎ 06021-3391-18

- ☑ Hilfen für die Pflege zu Hause
Krankenbetten und Zubehör
Badewannenlifter
Toilettenstühle ...
Badehilfen ...
- ☑ Rollstühle
Elektro-Fahrer ...
Treppenlifter, Treppensteiger ...
Rampen ...
- ☑ Gehhilfen ...
z. B. Rollatoren
- ☑ Anti-Decubitus Systeme
- ☑ Sauerstoff-Versorgungen

Orthopädie Technik

Wir fertigen Ihre Hilfen!

Cornelienstraße 50

☎ 06021-3391-16

- ☑ Moderne Arm- und
Beinprothetik
- ☑ Stütz- und Entlastungsapparate
für Bein und Knie
- ☑ Rumpfstützkorsette nach Abdruck
- ☑ Kinderversorgung
- ☑ alle Fußeinlagen in individueller
Maßanfertigung
- ☑ Videogesteuerte Laufbandkontrolle
und Auswertung

**> Seit 150 Jahren gut für Aschaffenburg.
Jetzt auch gut für die Region.**



AVG.Erdgas regio

**Ihr persönliches Sparpotential erfahren Sie
unter Telefon (06021) 391 - 333**

www.stwab.de

